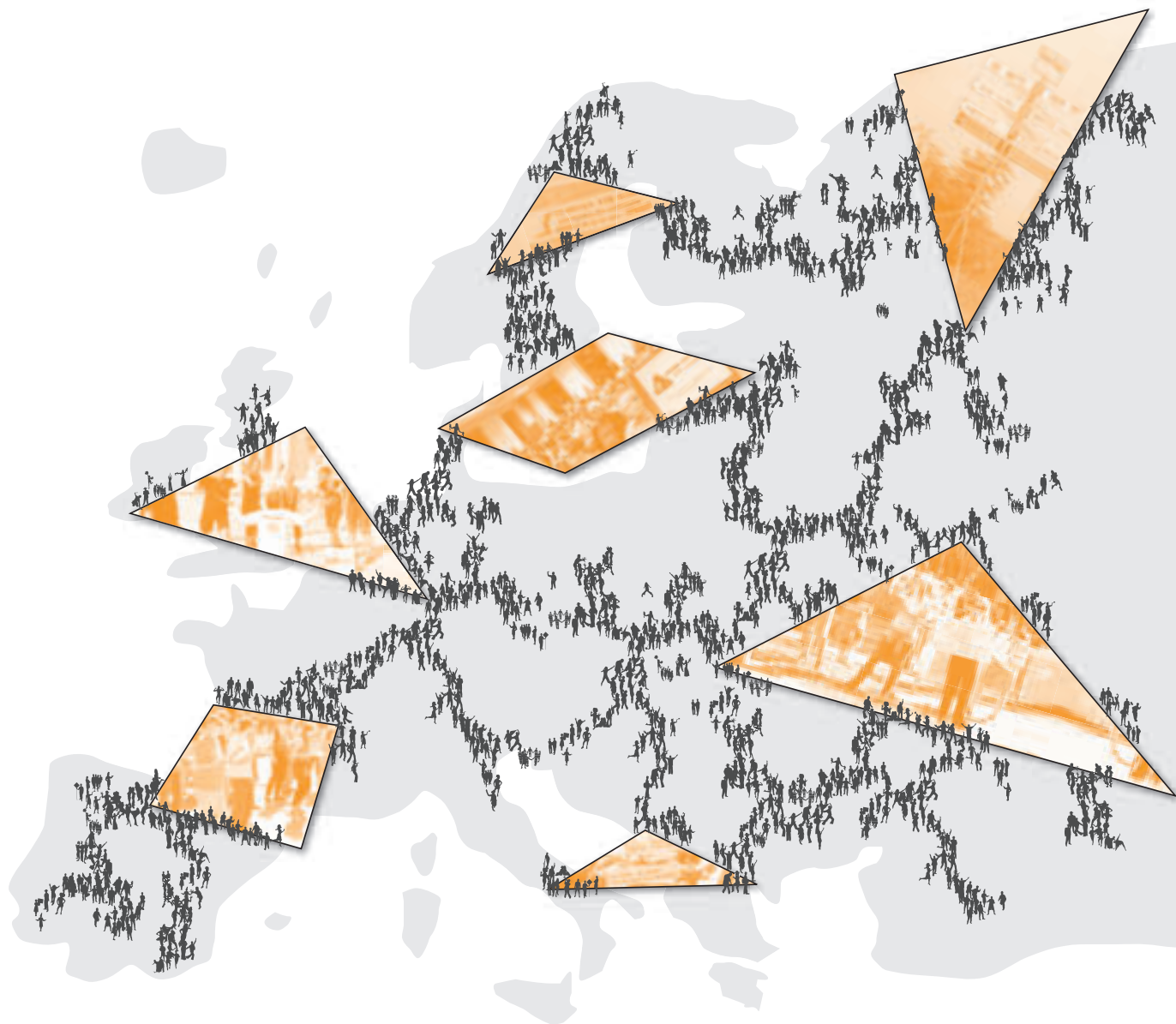


Globalisierung
braucht
Gestaltung

%attac



2012 – das zwölfte Jahr



Information.Analyse.Kritik.

DIE SCHRIFTENREIHEN DER AK WIEN.

Lesen und Bestellen wien.arbeiterkammer.at



greenprint* Ein Beitrag zum Klimaschutz:
Wir drucken klimaneutral bei gugler*



Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at

Impressum**Attac Österreich Jahresbericht 2012**

Attac Österreich
Netzwerk zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte

Margaretenstraße 166/3/25

A-1050 Wien

Telefon 01 5440010

Fax 01 5440059

Internet www.attac.at

E-Mail infos@attac.at

Bankverbindung

Kt.Nr. 921 451 48 **BLZ** 60 000 **PSK**

IBAN AT576000 0000 921 451 48

BIC OPSKATWW

Grafik Anna Erber, Marta Gomez, Thomas Hirt, Anne Lange, Julia Löw, Klara Tolnai, Isabella Zieritz

Druck gugler cross media **Auflage** 7500 Stück

Für den Inhalt verantwortlich Attac Österreich

Fotos (wenn nicht anders angegeben) Attac Österreich

Inseratenakquisition Monika Stadler

Redaktion Barbara Căcilia Supper, David Walch, Wilhelm Zwirner

Gesamtkoordination Barbara Căcilia Supper

(Namen in alphabetischer Reihenfolge)

Vervielfältigung erwünscht, bei Veröffentlichungen bitten wir um Belegexemplare.

Wien, März 2013



Ein großes **DANKESCHÖN**
an die vielen Menschen, die sich das ganze Jahr über ehrenamtlich in den Attac-Gruppen engagieren;
an alle, die **denken, planen, organisieren, fotografieren, schreiben, gestalten, filmen, interviewen, schneiden, programmieren, layoutieren, basteln, informieren, finanzieren, kuvertieren, twittern, posten, musizieren... kurz: tatkräftig mithelfen,**

Attac zu dem zu machen, was es ist!

**Inhalt**

Vorwort des Attac-Vorstands 2

Brennpunkte

Fiskalpakt und Co: EU Krisenpolitik auf dem Holzweg .. 4

Sieben Prinzipien zur Eurokrise 6

Die Argentinienkrise 2001:

Ein Muster für Griechenland? 7

Die Folgen der Sparmaßnahmen in Portugal 8

Die aktuelle Situation in Griechenland 9

Eine kleine Geschichte der Finanztransaktionssteuer .. 10

Rohstoffspekulation:

Standard-Interview mit Karin Küblböck 12

Die Superreichen bleiben im Dunkeln 14

Helmut Schüller im Interview:

Die Notwendigkeit des Ungehorsams 16

Rückblicke

Schwerpunkt Ernährungssouveränität 20

Attac SommerAkademie 22

AktionsAkademie 24

Rio+20: Die Natur hat keinen Preis! 25

Wege aus der Krise:

In kleinen Schritten in Richtung Steuergerechtigkeit ... 26

Aktionstag 6. Oktober 28

Firenze 10+10 30

Attac in den Medien 31

Vortragsreihe „Informiert Euch!“ 32

Abschied 32

Ausblicke

Attac 2013 – ein Ausblick 34

Terminvorschau 34

Neue Attac Kampagne:

Unser Europa neu begründen! 35

Wege aus der Krise – was uns 2013 erwartet 36

Einblicke

Einheit in Vielfalt – Vorwort des Geschäftsführers 38

Attac-Regionalgruppen 39

Attac-Inhalts- und Querschnittsgruppen 42

Berichte aus den Gruppen 45

Attac unterstützen 48

Mitgliedsorganisationen 49

Generalversammlung 2012 50

Attac-Büro & Bibliothek 50

Finanzbericht 2012 51

Das 12. Jahr. Ein Wort zuvor.

2012 brachte für Europa weitere Krisenverschärfungen und weitere Schritte in Richtung autoritäre Transformation der EU im Sinne der neoliberalen Ideologie. In Südeuropa erfolgt durch radikale Kürzungsprogramme, einschneidende Lohnkürzungen und drastischen Abbau von ArbeitnehmerInnenrechten die Zerschlagung des sozialen Gefüges. Die wirtschaftliche Erholung dieser schwer angeschlagenen Länder rückt durch die aufgezwungenen Kürzungsprogramme hingegen in weite Ferne. Durch Fiskalpakt, Schuldenbremse und ESM wird eine ökonomische Architektur etabliert, die den Neoliberalismus unabhängig von künftigen Wahlentscheidungen zum Fundament der Gestaltung Europas macht.

Doch der Widerstand in Europa wächst, und nicht nur in Südeuropa ist für die Menschen klar: Das sind die falschen Lösungen! Trotz besorgniserregender Entwicklungen im Jahr 2012 gibt es viele große und kleine Initiativen, die gerade in der Krise entstanden sind und sich weiter entwickeln. Das Netzwerk von Attac hat dabei an vielen Ecken und Enden wichtige Beiträge geleistet: Mit Aktionstagen, Diskussions- und Bildungsveranstaltungen, aber auch insbesondere durch gemeinsames Mobilisieren mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Solidaritätstreffen in Griechenland entwickelten wir im Laufe des Jahres eine neue Vision eines solidarischen und gerechten Europas. Diese Vision werden wir mit der im Jänner gestarteten Kampagne „Unser Europa neu begründen!“ weiter verfolgen.

Dieser Jahresbericht möchte ein Stück weit einen Überblick über unser vielfältiges Engagement geben.

Im Brennpunkt (ab Seite 4) stehen neben der Eurokrise und ihren Auswirkungen die Nahrungsmittelspekulation, die Vermögensverteilung und die Finanztransaktionssteuer. Es ist erfreulich, dass unsere Gründungsforderung endlich Gehör gefunden hat und dass nun in elf EU-Ländern an ihrer Umsetzung gearbeitet wird. Um die Krise nachhaltig zu überwinden braucht es allerdings mehr!

Im Interview mit Dr. Helmut Schüller, dem Sprecher der Pfarrer-Initiative, suchen wir nach der Bedeutung von „Ungehorsam“ für die Weiterentwicklung einer Gesellschaft. Hier gibt es interessante Parallelen zwischen Kirchen- und Wirtschaftskrise (ab Seite 16).

Kurzzusammenfassungen und Berichte geben Einblicke in die vielen Aktivitäten und Veranstaltungen des letzten Jahres: Sommer- und AktionsAkademie, Kampagnen und zahlreiche Aktivitäten von Inhalts-, Querschnitts- und Regionalgruppen.

Unser Ausblick gilt der Verstärkung des gemeinsamen Kampfes gegen den falschen Weg und dem Neubau eines wirklich demokratischen und solidarischen Europas.

Wir danken Dir für Deine Unterstützung, Dein Engagement und wünschen Dir viel Mut, Energie und Durchhaltevermögen für die Herausforderungen im Jahr 2013!

Der Attac-Vorstand Alexandra, Sissi, Elisabeth, Fritz, Gerhard, Julianna, Lisa, Markus und Mike





Brennpunkte

Fiskalpakt und Co: EU Krisenpolitik auf dem Holzweg	4
Sieben Prinzipien zur Eurokrise	6
Die Argentinienkrise 2001: Ein Muster für Griechenland?	7
Die Folgen der Sparmaßnahmen in Portugal	8
Die aktuelle Situation in Griechenland	9
Eine kleine Geschichte der Finanztransaktionssteuer	10
Rohstoffspekulation: Standard- Interview mit Karin Küblböck	12
Die Superreichen bleiben im Dunkeln	14
Helmut Schüller im Interview: Die Notwendigkeit des Ungehorsams	16



Die wirtschaftliche Entwicklung ist düster und wird immer düsterer. Im Herbst 2012 wurden die Wachstumsprognosen mehrfach hinuntergeschraubt, die Wirtschaft in der EU ist im vergangenen Jahr geschrumpft – und die Aussichten für 2013 sehen auch nicht viel besser aus.

Fiskalpakt und Co: EU Krisenpolitik auf dem Holzweg

von Elisabeth Klatzer

Die Wirtschaft innerhalb der EU ist weiterhin auf Talfahrt. Die Arbeitslosigkeit erreicht mittlerweile unvorstellbare Ausmaße: 26 Millionen Menschen sind gegen Ende 2012 arbeitslos. Und es werden immer mehr. Ganz besonders schlimm sieht es unter den Jugendlichen aus: mehr als 58% Jugendarbeitslosigkeit in Griechenland, 56% in Spanien, und im EU-Schnitt liegt die Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen bei 24% - Tendenz überall steigend.

Diese Entwicklungen sind Folge der falschen Politik der EU. Doch die Eliten und EntscheidungsträgerInnen halten unbeirrt am falschen Kurs fest, ignorieren menschliches Leid und fahren die EU an die Wand. Die Wirtschafts- und Finanzkrise ist eine Krise des gesamten Wirtschaftssystems und insbesondere auch eine Krise der in der EU verfolgten neoliberalen Glaubenslehre von Liberalisierung, Deregulierung und Flexibilisierung im Dienste der Banken, Finanzinstitutionen und des Großkapitals.

Dennoch wird kein Kurswechsel angestrebt, im Gegenteil: Die falsche Wirtschaftspolitik wird mit noch grö-

berer Vehemenz durchgesetzt. Statt die wahren Krisenursachen – wie etwa die immer ungleichere Verteilung von Einkommen und Vermögen und die Deregulierung von Finanzmärkten – zu benennen, wird eine Staatsschuldenkrise ausgerufen, um damit eine desaströse Sparpolitik zu legitimieren. Nach überfallsartigen Maßnahmen zur Durchsetzung einer verschärften Kürzungspolitik und verstärktem Druck zur Umsetzung von „Struktur-reformen“, die auf Liberalisierung der Arbeitsmärkte und Kürzungen von sozialstaatlichen Leistungen abzielen, wurde die Schraube 2012 noch fester angezogen.



Attac zeigt Fiskalpakt die rote Karte



Öffentlichkeit und Parlamente wurden überrumpelt

Das Muster, weitreichende Änderungen geheim auszuverhandeln und dann die Öffentlichkeit und Parlamente zu überrumpeln, wurde mit dem Fiskalpakt fortgesetzt. Beim Europäischen Rat im Dezember 2011 wurde beschlossen, einen völkerrechtlichen Vertrag zur Verschärfung der Kürzungspolitik abzuschließen. Im Jänner lag der Vertrag über Stabilität, Koordinierung und Steuerung in der Wirtschafts- und Währungsunion (der sogenannte Fiskalpakt) bereits fertig auf dem Tisch, im März wurde er von den Staats- und Regierungschefs unterzeichnet und dann durch die nationalen Parlamente gepeitscht.

Der Fiskalpakt schreibt eine Schuldenbremse und ein Nulldefizit beziehungsweise Überschüsse vor, mit automatischen Korrekturmechanismen im Falle von Abweichungen. Die Möglichkeit Budgetpolitik zu gestalten wird stark beschnitten: Der Vertrag zwingt die Staaten zu einer immerwährenden einseitigen Sparpolitik. Damit beschleunigt der Fiskalpakt den Abbau des Sozialstaates. Der Fiskalpakt ist ein massiver Angriff auf Demokratie und soziale Errungenschaften. Insbesondere wird das „Königsrecht“ der

Parlamente – das Recht, den eigenen Haushalt zu gestalten – massiv eingeschränkt, während der Europäischen Kommission weitgehende Eingriffsmöglichkeiten eröffnet werden.

Dieser Art der EU-Krisenpolitik ist

- wirtschaftspolitisch kontraproduktiv, da sie privaten und öffentlichen Konsum beziehungsweise öffentliche Investitionen stranguliert und damit die Rezession befördert – was zu noch mehr öffentlichen Schulden führt,
- sozial verantwortungslos, weil sie die Spaltung zwischen den Mitgliedsstaaten, aber auch innerhalb der Länder vertieft,
- demokratiepolitisch destruktiv, weil sie demokratische Verfahren außer Kraft setzt und erkämpfte Errungenschaften der sozialen Demokratie (wie Tarifautonomie und soziale Sicherungssysteme) attackiert.

Attac hat im vergangenen Jahr unter dem Motto „Solidarisch aus der Eurokrise - Nein zum Angriff auf soziale Rechte und Demokratie - Fiskalpakt stoppen!“ vielfältige Aktivitäten (unter anderem Petitionen, zahlreiche Informationsveranstaltungen und Briefaktionen an Nationalratsabgeordnete) gesetzt, um die Öffentlichkeit über die desaströse EU-Krisenpolitik zu

informieren, Widerstand zu formieren und Diskussionen über dringend nötige Alternativen in Gang zu bringen. Dies ist uns zwar gelungen, aber es hat nicht gereicht um den Fiskalpakt zu verhindern. Die Regierungsparteien haben vielen kritischen Stimmen zum Trotz den Fiskalpakt im Parlament durchgewunken.

Der nächste Angriff droht 2013

Der Fiskalpakt ist mit Anfang 2013 in Kraft getreten, obwohl erst 16 der 25 Unterzeichnerländer den Vertrag ratifiziert haben. Damit ist aber noch nicht Schluss mit der radikal-neoliberalen autoritären Reform der EU. Der nächste Angriff auf soziale und demokratische Rechte wurde von den EU-Eliten bereits eingeleitet. Unter der irreführenden Bezeichnung „Vollendung der Wirtschafts- und Währungsunion“ wird weiter eine Politik gegen die Interessen der Menschen vorangetrieben. Neben einer Bankenunion, die die zentrale Herausforderung, nämlich die Zerschlagung der Großbanken, völlig außer Acht lässt, ist eine Fiskal- und Wirtschaftsunion geplant. Ein Kernpunkt dabei ist es durch bilaterale Verträge zentrale wirtschaftspolitische Entscheidungen noch weiter der Entscheidung und Kontrolle der Parlamente zu entziehen, um die Demontage von sozialer Sicherung, Arbeitsrechten und Umverteilung noch rascher und effizienter vorantreiben zu können.

Attac wird 2013 mit der Kampagne „Unser Europa neu begründen“ der desaströsen EU-Krisenpolitik die Vision eines solidarischen und demokratischen, eines ökologischen, geschlechtergerechten und friedlichen Europas entgegensetzen.

Kein Europa ohne uns! ||



Sieben Prinzipien zur Eurokrise: Die Dominanz der Finanzmärkte brechen!

Anstatt Lösungen voranzutreiben, die an den Ursachen der Eurokrise ansetzen, ist die EU weder fähig noch willens ihre neoliberale Ausrichtung zu verändern. Das Europäische Attac Netzwerk verfasste daher im Frühling 2012 die folgenden Prinzipien.

Um die Menschen von der Dominanz der Finanzmärkte zu befreien und eine koordinierte progressive europäische Wirtschafts-, Geld-, Sozial- und Umweltpolitik zu ermöglichen, müssen wir sieben Prinzipien verfolgen:

Die Staatsfinanzen von den Finanzmärkten entkoppeln: durch eine demokratisch kontrollierte Zentralbank, die Kredite direkt an Regierungen vergibt.

Der Schuldenfalle entkommen: durch ein Ende der Sparpolitik und durch Schuldenaudits, um illegitime Schulden zu identifizieren und zu streichen. Banken und private FinanzakteurInnen müssen ihren Anteil an den Krisenfolgen bezahlen.

Eine nachhaltige Finanzierung staatlicher Aufgaben sichern: durch eine koordinierte Erhöhung von Steuern auf Vermögen und Unternehmensprofite und durch eine Vertiefung der Steuerkooperation um Steuerdumping zu unterbinden. Steuerhinterziehung und -flucht müssen beendet und Steueroasen mit einem "finanziellen Embargo" belegt werden.

Die Finanzmärkte entwaffnen und Banken unter gesellschaftliche Kontrolle bringen: durch das Verbot von schädlichen spekulativen Produkten und Praktiken (unter anderem Hochfrequenzhandel, ungedeckte Leerverkäufe und over-the-counter-Derivate), die Einführung einer Finanztransaktionssteuer von mindestens 0,1%; strenge Regulierung der Banken (unter anderem Trennung von Geschäfts- und Investmentbanken, Zerteilung von "too big to fail"-Banken).

Eine öffentliche und demokratische Finanzierung der Wirtschaft ermöglichen: durch den Aufbau eines öffentlichen und genossenschaftlichen Bankensektors unter demokratischer Kontrolle, um die Finanzierung sozialer und wirtschaftlicher Bedürfnisse sicherzustellen und soziale Rechte sowie die Finanzierung einer ökologischen Transformation zu garantieren. Dabei muss auch die Außenhandelspolitik in Kooperation mit den Ländern des globalen Südens überarbeitet und gemäß den oben genannten Zielen neu gestaltet werden.

Ein Europa für die Menschen statt für Profite: durch die Förderung einer koordinierten progressiven Wirtschafts- und Sozialpolitik, die Wiederherstellung und Ausweitung von demokratisch kontrollierten öffentlichen Dienstleistungen, die Verringerung von Ungleichheiten, die Förderung des ökologischen Umbaus der Wirtschaft, von guten Arbeitsverhältnissen und Geschlechtergerechtigkeit; weiters durch den Ausbau sozialer und ökonomischer Menschenrechte (Gesundheit, Bildung, Wohnen, Mobilität, Nahrung, Zugang zu Wasser und Energie, Information, Kultur, soziale Wohlfahrt usw.) und deren Sicherstellung durch öffentliche Angebote.

Echte Demokratie jetzt: durch die Einleitung eines verfassungsgebenden Prozesses mit dem Ziel, Entscheidungsfindungen auf allen Ebenen zu demokratisieren; Förderung und Unterstützung einer öffentlichen, transparenten und verantwortungsvollen Debatte über Visionen für Europa und eine alternative EU-Politik. ||

Oft hört man, die Krise in Griechenland sei eine Wiederholung der Argentinienkrise 2001. Weil Argentinien ab 2002 einen rasanten Wachstumsschub vorwies – mit besonderem Erfolg in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Verbesserung der sozialen Lage – sollte Griechenland einfach dem argentinischen Weg folgen.



Andrés Musacchio (Foto: ÖFSE)

Die Argentinienkrise 2001: Ein Muster für Griechenland?

von Andrés Musacchio

Die Krisen sind tatsächlich vergleichbar. In Argentinien hatte die neoliberale Politik durch Fixierung des Wechselkurses, Liberalisierung des Kapitalverkehrs und Öffnung der Märkte für eine Aufwertung der nationalen Währung gesorgt. Die Güter- und Agrarproduktion verlor an Konkurrenzfähigkeit, während einige Dienstleistungen (inklusive Finanzen) ihre Lage deutlich verbessern konnten. Etwa denselben Effekt hatte in Griechenland die Einführung des Euros im Rahmen einer überdurchschnittlich hohen Inflation. Die Folge waren hohe Außenhandelsdefizite. In beiden Ländern führten Steuerstruktur und die rezessiven Tendenzen auch zu hohen Budgetdefiziten. Handels- und Haushaltslücke konnten nur durch Verschuldung gedeckt werden (in Argentinien eher eine Staatverschuldung, in Griechenland tendenziell eine private Verschuldung). In Zeiten hoher Liquidität boomten dadurch der Finanz- und der Immobiliensektor, deren Gewinne oft ins Ausland transferiert wurden. Als die Kreditwelle jedoch unterbrochen wurde, kollabierten die Wirtschaftsprogramme. Die Sparpakete verteilten nur die Folgen der Krise auf ArbeiterInnen, Arbeitslose, PensionistInnen und die Mittelklasse, ließen aber die Reichen und Spekulanten davon abgeschottet.

Die Isolation Griechenlands wäre der falsche Weg

Was die Lösungen betrifft müssen zwei Ebenen unterschieden werden. Beide Krisen sind zwar Krisen des Neo-

liberalismus, daher wäre auch in Griechenland eine Abweichung von der neoliberalen Politik sehr wichtig. Da aber die Produktivstruktur Griechenlands viel einseitiger als die argentinische ist - vor allem in der Industrie- und Agrarproduktion - würde eine Abwertung viel weniger Effekt zeigen als in Argentinien. Eine geschlossene Wirtschaft, die aber nicht in der Lage ist, die Bevölkerung zu versorgen, kann die soziale Krise nur vertiefen. Auch Handelskontrollen, wie sie Argentinien eingeführt hat, wären ohne Genehmigung der EU nicht möglich. Griechenlands Abhängigkeit von der EU ist wesentlich höher als die damalige Abhängigkeit Argentiniens von den USA. Die Isolation, die im Falle Argentiniens sehr positive Auswirkungen hatte, würde Griechenland in eine schwierige Lage bringen.

Für Griechenland würden etwa Abwertung, stärkere Binnennachfrage oder Umschuldung nach argentinischem Vorbild eine nötige Grundlage bilden, die aber nur langfristig im Rahmen einer Umstrukturierung des Integrationsprozesses wirken würde. Es bedarf einer progressiveren Einkommensverteilung, einer vertieften Rolle des Staates, Kapitalverkehrskontrollen oder höheren direkten Steuern.

Für Griechenland gibt es aber keinen Ausweg, wenn die restlichen Länder der EU (vor allem die Kernländer) dem Neoliberalismus weiterhin treu bleiben.

Andrés Musacchio ist Ökonom am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität von Buenos Aires (UBA). ||

Zwischen 2008 und 2012 sank das Bruttoinlandsprodukt Portugals um 6,1 %. Neuesten Schätzungen der Bank von Portugal zufolge ist auch für 2013 ein starker Rückgang der Produktion zu erwarten, und strukturelle Ungleichheiten werden sich verschärfen.

Die Folgen der Sparmaßnahmen in Portugal 2011 bis 2013

In der ersten Hälfte des Jahres 2011 wurde das vierte Sparpaket in Folge vorgeschlagen. Das Parlament stimmte gegen den Vorschlag, und die Regierung trat zurück – aber nicht, bevor sie unrechtmäßigerweise ein Memorandum mit der Troika unterzeichnet hatte, in dem mehrere von Strukturreformen abhängige Kredite vereinbart wurden. Abgesehen von zwei linken Parteien unterzeichneten es alle Parteien und machten seine Beschlüsse damit zwingend zu einem Bestandteil der Regierungspolitik - egal, wie die bevorstehenden Wahlen ausgehen würden.

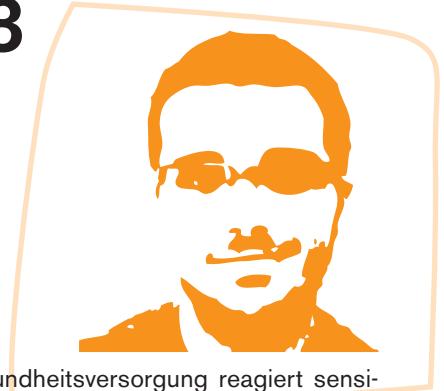
Zwei Jahre nach dem Beginn der Durchsetzung des Memorandums liegt die offizielle Arbeitslosenzahl bei 16,3%. Am härtesten trifft es Menschen unter 25: In dieser Gruppe liegt die Quote sogar bei 40,4%. 2011 waren 48,1% der Betroffenen langzeitarbeitslos. Hinzu kommt, dass die Arbeitslosenunterstützung weniger als ein Drittel aller Arbeitslosen erreicht und weniger als die Hälfte aller Arbeitslosen überhaupt bei einem Arbeitsamt registriert ist. Daher könnten statistische Daten viel zu niedrig liegen.

Laut einer Studie der University of Essex haben die bis zum Jahr 2009 erzwungenen Sparmaßnahmen gering verdienende Personen und Familien in Portugal härter getroffen als in jedem anderen Land in Westeuropa. Die Auswirkungen in den Jahren 2010 bis 2012 werden noch untersucht, aber erste Messungen deuten darauf hin, dass die Situation sich verschlimmert hat.

Die Kindersterblichkeitsrate ist auf ein Zehnjahreshoch gestiegen

Die Umverteilungseffekte der Sozialpolitik sind gefährdet, weil armutsbekämpfende politische Maßnahmen wegen des Schuldendienstes eingeschränkt werden – dieser kostet bis zu 15% des jährlichen Staatsbudgets. Auch starke Steuererhöhungen, die Beseitigung zweier Steuerklassen und heftige Kürzungen von Entlassungsabfindungen bedrohen die Verteilung und Bereitstellung sozialer Güter.

von Luís Bernardo



Besonders die Gesundheitsversorgung reagiert sensibel auf Kürzungen. Daten regionaler Gesundheitsdienste zeigen, dass die Kindersterblichkeitsrate auf ein Zehnjahreshoch gestiegen ist; Kinderarmut und Armut bei alleinerziehenden Eltern nehmen zu. Die Suizidrate ist im Jahr 2011 gestiegen und es kommt häufiger zur Vernachlässigung älterer Menschen. Es hat sich gezeigt, dass Kürzungen der Sozialversorgung eine direkte Ursache für Probleme in der Gesundheitsversorgung und soziale Ausgrenzung sind.

Die Unterstützung für linke Parteien steigt nicht deutlich, obwohl die soziale Unruhe täglich stärker wird. Anders als in Griechenland ist noch keine linke Alternative zu erkennen. Auch wenn die Sozialistische Partei mehr Unterstützung gewonnen hat, steht ihre abgeschwächte sozialdemokratische Politik im Konflikt mit ihrem Bekenntnis zum Memorandum.

Auch wenn Neofaschismus in Portugal zur Zeit kein großes Problem darstellt, existiert doch eine besorgniserregende Tendenz zu „sanftem“ Autoritarismus, besonders in Bezug auf soziale Bewegungen und die Kriminalisierung von Protest.

Übersetzung: Stephanie Laimer, Coorditrad

Luís Bernardo ist Soziologe, im Vorstand von Attac Portugal und Mitglied der portugiesischen Schuldenaudit-Initiative. Er ist einer der 29 UnterzeichnerInnen des Manifests, das im September 2012 eine Million BürgerInnen dazu bewog auf den Straßen Portugals zu protestieren. ||

Seit Anfang 2010 bildet die Kürzungspolitik der Troika (Europäische Zentralbank, Internationaler Währungsfonds und EU-Kommission) den Schwerpunkt der griechischen Wirtschaftspolitik. Drei Jahre später erlebt die Wirtschaft einen tiefen Einbruch.

Die aktuelle Situation in Griechenland

wirtschaftliche, soziale und politische Auswirkungen der Austeritätspolitik



Marica Frangakis Ioannou ist Ökonomin, Vorstandsmitglied des Nicos Poulantzas Instituts in Athen, Mitglied der Euromemo-Gruppe und Mitbegründerin von Attac Griechenland.

von Marica Frangakis

Das BIP Griechenlands ist um mehr als ein Fünftel gefallen, verursacht durch das Ausbleiben und den Zusammenbruch von Investitionen, während die Arbeitslosigkeit sich mehr als verdreifacht hat (von 8,3% im Jahr 2007 auf 24,4% im Juni 2012). Besonders hart trifft das Frauen (28,1%) und unter 25-Jährige (55,4%). Die Langzeitarbeitslosigkeit stieg in diesem Zeitraum von 4,1% auf 8,8%, während die erweiterte Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt einen starken Anstieg von Selbstständigkeit und Werkverträgen hervorrief und Gehälter im privaten Sektor um rund 30% sanken.

Wie nicht anders zu erwarten, ist Armut zu einem akuten Problem geworden. Schon 2010 lag die Armutsgefährdungsquote und somit das Risiko der sozialen Ausgrenzung bei 27,7% der Bevölkerung, wobei der Anteil von Kindern unter 17 Jahren (28,7%) und Frauen (29,3%) am höchsten war. 2009 war das Einkommen der obersten 20% der Bevölkerung 6,2 Mal höher als das der untersten 20%, was das durchschnittliche Verhältnis von 5,1 in der EU weit übertrifft.

Auf der anderen Seite stieg das Verhältnis von öffentlichen Schulden zum BIP von 105% (2009) auf 156% (2012) an, während die Zinszahlungen Griechenlands im Verhältnis zum BIP die höchsten weltweit sind (7,4% im Jahr 2012).

All das zeigt: Die Programme der Troika haben nicht nur die Probleme der griechischen Wirtschaftskrise vertieft;

dadurch, dass den Interessen der Geldgeber Vorrang vor jenen der Bevölkerung eingeräumt wird, prolongieren sie die soziale Krise auch noch.

Es überrascht also keineswegs, dass soziale Spannungen das politische System unter Druck setzen. Die zwei traditionell stärksten Parteien – die neue sozialistische Arbeiterpartei (PASOK) und die konservative „Neue Demokratie“ – stürzten bei den Wahlen 2012 von 44% und 33% (2009) auf 12,3% und 29,7% ab.

Die entstandene politische Lücke wurde hauptsächlich mit dem Aufstieg der Linken gefüllt, was die Veränderung der öffentlichen Meinung in den vergangenen Jahren widerspiegelt. Die SYRIZA, eine linke Gruppierung, erhielt 2012 26,9% der Stimmen und wurde zur größten Oppositionspartei; die regierende Koalition wurde gebildet aus „Neue Demokratie“, PASOK und der Demokratischen Linken. Gleichzeitig griffen auch die populistisch faschistischen Rechten an: Die neue Partei „Unabhängige Griechen“ erhielt 7,5%, die faschistisch-rechte „Goldene Morgenröte“ kam auf 6,9%.

Insgesamt scheint eine Depression im Stil der 30er Jahre und der darauf folgende soziale Würgegriff eine neue soziale und politische Ära einzuläuten, in der nicht nur die griechische Demokratie im besonderen auf dem Spiel steht, sondern die Legitimität der europäischen Demokratie generell.

Übersetzung: Nele Achten, Coörditrad

Sie kommt – sie kommt nicht – sie kommt - sie kommt nicht – sie kommt! Elf EU-Regierungen streben 2014 als definitives Einführungsdatum für die Finanztransaktionssteuer (FTS) an. Zeit für einen kleinen Rückblick.

Eine kleine Geschichte der Finanztransaktionssteuer

von David Walch

Prolog

Erste Überlegungen für eine FTS für den Aktienmarkt gehen auf John Maynard Keynes zurück. Nach der Großen Depression der 30er Jahre schlug er vor, dadurch nicht kurzfristige und spekulative, sondern langfristige und nachhaltige Geschäfte und Investments zu fördern.

Die FTS wird häufig mit der 1972 von James Tobin vorgeschlagenen Tobinsteuer in Verbindung gebracht. Eine FTS auf Währungstausche (Devisengeschäfte) sei eine wirkungsvolle Möglichkeit Währungsspekulation einzudämmen und die Wechselkurse zu stabilisieren.

Die 90er Jahre: Asienkrise und Gründung von Attac

Die Finanzkrisen der 90er Jahre führten zum Wiederaufleben der Tobinsteuer-Diskussion und nicht zuletzt auch zur Gründung von Attac. 1997 riss eine gigantische Spekulationswelle Südostasien in die Krise. Ignacio Ramonet, Chefredakteur der „Le Monde diplomatique“, publizierte einen Aufruf zur Kontrolle der Finanzmärkte. „Warum gründen wir nicht eine weltweite Organisation, die sich für die Einhebung einer Tobinsteuer zugunsten der Menschen einsetzt?“ Mit darauf eintreffenden Flut von Zustimmung hatte Ramonet nicht gerechnet: Attac Frankreich wurde am 3. Juni 1998 gegründet. Attac Österreich startete am 6. November 2000.

2000 bis 2006: Tobinsteuer und die Mühen der Ebene

Kleine politische Erfolge prägten die ersten Jahre des neuen Jahrtausends. Im November 2001 sprach sich Frankreich

verbindlich für eine Tobinsteuer aus, allerdings nur für den Fall, dass sich weitere europäische Länder anschließen würden. Belgien folgte mit einem ähnlichen Beschluss am 1. Juli 2004. Bei der Vollversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2004 legten Brasilien, Frankreich, Spanien, Chile und später auch Deutschland und Algerien einen Bericht vor, der die Forderung nach der Tobinsteuer enthält.

Nicht zuletzt aufgrund der jahrelangen Überzeugungsarbeit von Attac schlossen sich auch in Österreich immer mehr zivilgesellschaftliche Organisationen der Forderung an. Die Arbeit mündete am 23. Mai 2006 in einen Vier-Parteien-Beschluss im österreichischen Parlament. Darin wurde eine entsprechende verpflichtende EU-Richtlinie gefordert – zunächst jedoch mit wenig realpolitischem Widerhall.

Finanzkrise: Neuer Auftrieb

Im Zuge der weltweiten Finanzkrise ab 2007 gewann die politische Debatte zur FTS deutlich an Fahrt.

Unter Beteiligung von Attac wurden auf globaler Ebene neue und immer größere zivilgesellschaftliche Allianzen geschmiedet, die etwa in gemeinsamen weltweiten Aktionstagen den politischen Druck erhöhten – vor allem auf die G20. Die USA, Großbritannien und der IWF zählen jedoch zu den erbittertsten Gegnern der Steuer - auf Ebene der G20 herrscht (bis heute) Stillstand.

Auch innerhalb der EU wurde die FTS jahrelang blockiert – vor allem von London, aber auch von der EU-Kommission. Bereits im Dezember 2009 (!) sprach sich der Europäische Rat für eine FTS aus – allerdings nur bei weltweiter Einführung. Einen bemerkenswerten Wechsel vollzog die deutsche Bundesregierung im Mai 2010, als



Attac-Aktionen der Jahre 2006, 2010 und 2011

Finanzminister Schäuble schließlich auch die Einführung nur auf europäischer Ebene forderte. Doch auch diese Pläne scheiterten am Widerstand Londons.

Die EU-Kommission forcierte 2010 anstelle der FTS zunächst eine „Finanzaktivitätssteuer“, welche nur die Gewinne und Gehaltszahlungen von Banken erfasst, aber keine Transaktionen – aus Attac-Sicht ein unzureichender Vorschlag.

Europäisches Wendejahr 2011

Die erste europäische Institution, welche die FTS in einem ersten Schritt auch nur auf EU-Ebene forderte, war das EU-Parlament (Beschluss: 8. März 2011, Vorarbeit 2010).

Im Sommer 2011 begann auch in der EU-Kommission ein Umdenkprozess. Am 28. September 2011 stellte José Manuel Barroso einen Gesetzentwurf zur Einführung einer FTS in der EU vor – angesichts der jahrelangen Blockade der Kommission ein wahrer Durchbruch. Der Steuersatz soll dabei 0,1 Prozent auf den Handel von Aktien und Anleihen und 0,01 Prozent für Derivate von Aktien und Anleihen betragen. Devisengeschäfte am Spotmarkt sowie andere Derivate sollen von der Steuer befreit sein - für Attac ein Wermutstropfen.

2012 – der Durchbruch in Sparvariante

Im Frühjahr 2012 starteten neun EU-Länder einen neuen Vorstoß, scheiterten aber vor allem am Widerstand der beiden Nicht-Euro-Länder Großbritannien und Schweden. Die Alternative, die Steuer nur in der Eurozone einzuführen

scheiterte wiederum am Widerstand von Luxemburg und den Niederlanden und wurde im Juni 2012 aufgegeben.

Die verbleibenden EU-Länder einigten sich jedoch darauf die FTS nur in den befürwortenden Ländern einzuführen: Am 9. Oktober 2012 erfolgte die historische Einigung. Insgesamt elf EU-Länder* schlossen sich zusammen, um die Transaktionssteuer einzuführen.

Offene Fragen und die Rolle von Attac

Die Details dieser FTS sollen per Auftrag der EU-Finanzminister vom 22. Jänner 2013 ausgearbeitet werden, eine Einführung wird bereits mit Jänner 2014 ins Auge gefasst.

Attac wird die konkrete politische Umsetzung kritisch beobachten. Wir fordern vor allem die flächendeckende Anwendung eines einheitlichen Steuersatzes (etwa von 0,1 Prozent) ohne Ausnahmen bei der Steuerbasis. Weiters sollte die FTS nach dem Sitzlandprinzip erhoben werden. Damit wären Fluchtmöglichkeiten von der Steuer sehr erschwert: Es bliebe nur die Verlagerung des kompletten Firmensitzes, die oft teurer wäre als die Steuer. Zudem sollten nicht nur Börsengeschäfte, sondern auch außerbörsliche Transaktionen erfasst werden. Insbesondere die Besteuerung von Derivaten ist wichtig. Die Einnahmen sollen in erster Linie für internationale Armutsbekämpfung und Umweltschutz verwendet werden.

Es bleibt viel zu tun! Eine breite weltweite Allianz von Organisationen wird sich weiter dafür einsetzen, dass die Finanztransaktionssteuer auch auf globaler Ebene Realität wird! ||

* Belgien, Deutschland, Estland, Frankreich, Griechenland, Italien, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Österreich und Portugal

Für Karin Küblböck war die Deregulierung der Rohstoffmärkte keine gute Idee. Sie fordert strengere Richtlinien für die Investoren, die in diesem Bereich agieren.

„Ich kann auch nicht den Handel mit Drogen freigeben, nur weil er gute Gewinne abwirft“

Bettina Pfluger von der Tageszeitung der Standard im Interview mit Attac-Mitbegründerin Karin Küblböck.
Veröffentlicht in der Standard Beilage Portfolio 12/2012. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Standard.

der Standard: Das Thema Rohstoffe und Investments erzeugt große Emotionen. Die eine Seite macht Investoren für sämtliche Preisanstiege verantwortlich. Andere argumentieren, dass sinkende Lagerbestände, Wetterphänomene oder erhöhte Nachfrage die Preise treiben. Was ist Ihre Meinung?

Karin Küblböck: Ich glaube, es ist beides. Einerseits haben wir fundamentale Faktoren, hohe Nachfrage von Schwellenländern, Ernteausfälle oder die gestiegene Produktion von Agrotreibstoffen, die die Preise beeinflussen. Seit Anfang der 2000er-Jahre (zu dem Zeitpunkt wurde der Zugang zu Rohstoffmärkten für Investoren gelockert, Anm.) sieht man einen deutlichen Preisanstieg bei Rohstoffen. Mit der Finanzkrise kam zwar ein Dämpfer, zuletzt sind die Preise aber wieder deutlich gestiegen. Die Schwankungen haben sich zudem erhöht. Das können die fundamentalen Daten allein nicht erklären. Bei Weizen hat der Preisanstieg 2007 begonnen. Damals war die Produktion noch größer als die Nachfrage.

Wenn es ein Mix aus beiden Faktoren ist, warum werden die sogenannten Spekulanten für Preisbewegungen verantwortlich gemacht?

Dort, wo Möglichkeiten geschaffen werden, nutzen die Akteure das System aus. Wenn man also in diesem Bereich Gewinn machen kann, werden die Akteure das auch tun. Ich glaube eher, dass das System so reguliert werden muss, dass es etwa bei Nahrungsmitteln nicht mehr möglich ist zu spekulieren.

Den großen Akteuren wird das nicht gefallen, sie haben ja auch eine große Lobby ...

Die Regulierungsfrage ist zweifelsohne auch eine Machtfrage. Die größten Indexinvestoren waren zuletzt Goldman Sachs, Morgan Stanley, JPMorgan und Barclays. Sie haben 2008 rund 70 Prozent der Rohstoff-Index-Swaps gehalten. Die haben natürlich ein massives Interesse daran, dass dieser Bereich nicht reguliert wird. Es müssen aber Maßnahmen getroffen werden, die eine Ernährungssicherheit herstellen.

Wodurch könnte Verteilungsgerechtigkeit bei Nahrungsmitteln hergestellt werden? Prozentual gesehen hungern heute mehr Leute als vor 30 Jahren.

Es muss versucht werden, ein System einer regionalen Ernährungssouveränität herzustellen. Zwei Drittel der Entwicklungsländer sind von Nahrungsmittelimporten abhängig und daher preispfindlich. Es müsste auch in die Landwirtschaft wieder mehr investiert werden, um die Produktivität zu steigern. Aber nicht durch noch mehr Dünger oder Monokulturen sondern durch andere Anbauweisen und Fruchtwechsellwirtschaft. Produktivitätssteigerung heißt nicht nur Technologisierung und Chemikalien. Das wird oft verwechselt. Dazu kommt, dass man im landwirtschaftlichen Bereich zumeist sehr langfristig planen muss. Beim Kakao beträgt die Zeit zwischen Anbau und Ernte fünf Jahre. Preisstabilität wäre daher enorm wichtig.

Die US-Börsenaufsicht hat ja beschlossen, dass einzelne Investoren

nur noch maximal 25 Prozent an kurzfristig lieferbaren Rohstoffen besitzen dürfen. Ist das ein Zeichen dafür, dass Spekulanten bisher zu stark eingegriffen haben?

Auf jeden Fall. Lange Zeit ist das Problem ignoriert worden, auch von internationalen Organisationen. In den letzten Jahren gibt es aber zunehmend das Eingeständnis, dass die hohen bzw. stark schwankenden Lebensmittelpreise zu Wirtschaft- und Hungerkrisen führen und man auch auf den Finanzmärkten etwas tun muss.

Kann man messen, wie viel vom Preisanstieg oder -verfall auf das Konto der Investoren geht?

Genau messen kann man das nur schwer. Es gibt eine Vielzahl von Studien, die zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Es gibt aber einen immer stärkeren Konsens, dass Finanzinvestoren eine wesentliche Rolle bei dem großen Preisanstieg in den Jahren 2007/2008 und ab 2009 gespielt haben.

Die Finanzakteure argumentieren auch damit, dass sie mit ihrem Engagement dem Markt Liquidität zur Verfügung stellen.

Momentan ist es so, dass diese Märkte überliquide sind. Bis die Rol-

le von Finanzinvestoren Anfang 2000 stark zugenommen hat, hat der Markt auch für Absicherungen funktioniert. Jetzt sind die Volumina auf den Futures- und Derivatemärkten, die zur Absicherung dienen sollen, explodiert. Man braucht nicht plötzlich die fünffache Menge an Liquidität.

Viele Banken haben zuletzt ihre Rohstoff-Produkte zurückgenommen und einen Rückzug aus diesem Segment angekündigt.

Ich glaube, dass der öffentliche Druck auf die Banken steigt, aus diesem Markt rauszugehen. Die österreichischen Banken sind in solche Geschäfte im Vergleich zur restlichen Bilanzsumme nur marginal investiert. Was man aber nicht weiß, ist, wie viel die Banken in Hedgefonds investieren, die dann wiederum in Rohstoffe veranlagen. Das ist nicht transparent und sollte auch angeschaut werden.

Die Deutsche Bank ist wegen ihres Engagements im Rohstoff-Sektor besonders oft in der Kritik und hat den Rückzug daraus angekündigt. Vor kurzem wurde zurückgerudert und eine Studie angekündigt, die untersuchen soll, ob das Engagement der Investoren überhaupt Auswirkungen auf die Preisentwicklung hat.

Es gibt natürlich ein massives Interesse von den großen Banken,



„Die Regulierungsfrage ist zweifelsohne auch eine Machtfrage.“

sogenannte wissenschaftliche Evidenz zu produzieren, die zeigt, dass ihr Einfluss gar nicht so groß ist. Die Deutsche Bank ist weltweit ein großer Player in diesem Markt, die haben damit auch viel Geld verdient. Natürlich muss man von einzelnen Akteuren ein ethisches Verhalten verlangen. Aber es braucht auch verbindliche Regeln für den Gesamtmarkt, damit bestimmte Geschäfte gar nicht mehr möglich sind.

Wenn ich ein Index-Papier auf einen Rohstoff kaufe, bin ich dann schon Preistreiber?

Ich finde schon, dass sich Menschen überlegen sollen, was sie mit ihrem Geld machen. Der Trend, dass man wie zu Beginn der 2000er-Jahre als dumm dargestellt wurde, weil man nicht in bestimmte Finanzprodukte investiert hatte, hat sich wieder umgekehrt. Einerseits geht es um ethisches Verhalten von Menschen und Unternehmen, andererseits um die Regeln, die sicherstellen, dass das Verhalten der Gesellschaft nicht schadet. Ich kann auch nicht den Drogenhandel für Investments freigeben, nur weil er gute Gewinne abwirft. ||

Anfang Oktober präsentierte die Österreichische Nationalbank (OeNB) eine neue und umfassende Studie zur Verteilung der Vermögen in Österreich. Diese belegt schwarz auf weiß: Vermögen in Österreich weisen eine enorme Schieflage auf.

Die Superreichen bleiben im Dunkeln

von Karin Küblböck

Die trockenen Zahlen der OeNB-Studie sehen wie folgt aus: 40 Prozent der österreichischen Haushalte weisen ein Nettovermögen von bis zu 50.000 Euro aus. 75 Prozent der Haushalte besitzen weniger als 250.000 Euro. Die unteren 50 Prozent der österreichischen Haushalte besitzen höchstens (!) fünf Prozent der Gesamtvermögen. Die oberen zehn Prozent besitzen mindestens (!) 50 Prozent der Gesamtvermögen. Der Medianwert (die Hälfte der Haushalte besitzt mehr, die andere Hälfte weniger) der Nettovermögen liegt bei 76.000 Euro. Der Durchschnittswert liegt allerdings bei rund 265.000 Euro! Je weiter entfernt der Durchschnittswert vom Median liegt, desto stärker ist die Ungleichverteilung.

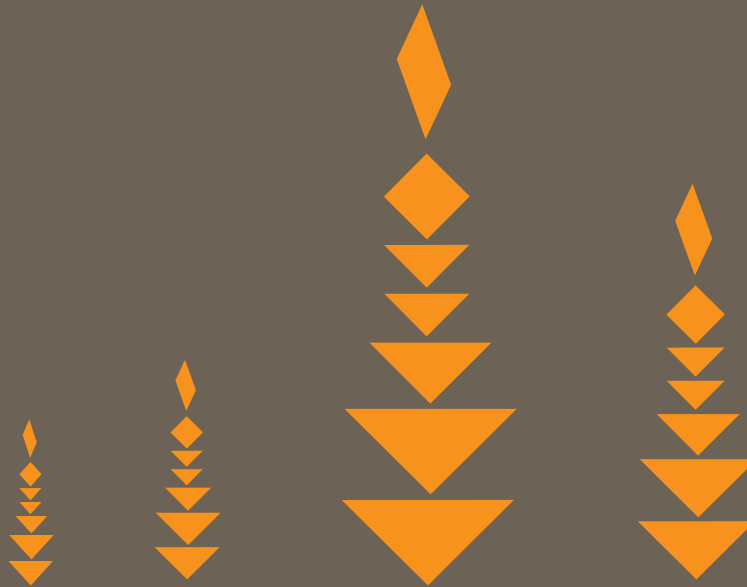
Und: Erben begünstigt die reichen Haushalte. Vom reichsten Fünftel der Haushalte haben bereits 65 Prozent geerbt (und zwar im Median 237.000 Euro). Vom ärmsten Fünftel haben nur zehn Prozent (im Median 14.000 Euro) geerbt.

Wir fühlen uns durch die Vermögenserhebung der OeNB in unserer jahrelangen Arbeit und der Forderung nach Einführung Vermögens- und Erbschaftssteuern, höheren Kapitalertragssteuern und einer Aufhebung des Bankgeheimnisses bestätigt. Die Daten zeigen, dass die Argumente vom gefährdeten Mittelstand und vom armen Häuslbauer in der Diskussion um Vermögenssteuern nur vorgeschoben sind um die Eliten zu schützen. Was wir ge-

rade im Rahmen der Wirtschaftskrise erleben, ist Klassenkampf von oben: Trotz immer erdrückender Beweise für die massive Ungleichverteilung und die negativen Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft versuchen die Eliten die Lasten der Krisenbewältigung auf die ärmsten Bevölkerungsteile zu übertragen, indem etwa Löhne, Sozialleistungen und Arbeitslosengeld gekürzt werden. Angesichts dieser neuen Zahlen wird abermals bewiesen, wie zynisch das ist.

Vermögensbericht bleibt wichtige Informationen schuldig

Auch wenn der Vermögensbericht ein wichtiger Schritt ist, so bleibt er dennoch wichtige Informationen schuldig: Denn gerade die Vermögen des reichsten Prozents werden nicht erhoben. Dabei zeigen etwa Zahlen der Einkommensverteilung aus den USA, wie stark genau dieses oberste EINE Prozent (beziehungsweise sogar 0,1 Prozent) in den letzten Jahren von der neoliberalen Politik profitiert hat. Allein in den sechs Jahren vor der Finanzkrise gingen zwei Drittel der Einkommenszuwächse aller US-BürgerInnen zugunsten des reichsten Prozents – und dementsprechend stark wuchsen alleine in diesem Zeit-



raum auch ihre Vermögen. Auch in Österreich ist eine hohe Konzentration des Vermögens bei den Allerreichsten zu vermuten, denn diese werden durch das strenge Bankgeheimnis, undurchsichtige Stiftungskonstrukte, ein mehr als großzügiges Bankenpaket sowie etwa die Abschaffung (statt einer Reform) der Erbschaftssteuer im Jahr 2008 von der Politik massiv begünstigt.

Die Nicht-Erhebung der Verteilung des obersten Prozent ist nicht nur aus verteilungspolitischer sondern auch aus finanzmarktpolitischer Sicht ein großes Versäumnis. Gerade ein Finanzmarktstabilitätsbericht der OeNB muss genau auf die Ränder der Verteilung schauen, da neben der zu hohen Verschuldung der Haushalte sind die enormen – nicht produktiv eingesetzten – Kapitalmassen ein Grund für die wachsende Instabilität der Finanzmärkte. Sie blähen die Finanzmärkte auf und verursachen Immobilien-, Rohstoff- und andere Preisblasen – in ihrer skandalösesten Form etwa bei Grundnahrungsmitteln, was zum Anstieg des Hungers in der Welt führt.

Es stellt sich daher die Frage, warum – im Gegensatz zu den USA – im Vermögensbericht der OeNB keine eigene Stichprobe für die Reichsten erhoben worden ist (im Fachjargon „Oversampling“). Weiters stellt sich die Frage, warum die Teilnahme an der Umfrage freiwillig war und daher von den ausgewählten Haushalten abgelehnt werden durfte. Haben sich hier wieder – wie schon bei der

Abschaffung der Erbschaftssteuer, dem Bankenpaket und der Verteidigung von Stiftungen und Bankgeheimnis – die Interessen der Reichsten durchgesetzt?

Die Politik muss diese Zahlen ernst nehmen und sofort reagieren. Die Regierungspartei ÖVP sollte endlich damit aufhören ihre Mittelstands- und Häuslbauer-Scheinargumente vorzuschieben, wenn es um die Einführung von Vermögenssteuern geht. Und nachdem nun klar geworden ist, dass 89 Prozent der österreichischen Haushalte weniger als 500.000 Euro an Gesamtvermögen aufweisen, darf die Regierungspartei SPÖ ihre Freibetragsvorstellungen von einer Million Euro zumindest halbieren.

Attac fordert zudem von der Österreichischen Nationalbank in Kooperation mit dem österreichischen Finanzministerium, beim nächsten Bericht in drei Jahren ihre Verantwortung bezüglich der Finanzmarktstabilität ernst zu nehmen. Das bedeutet, dass die Teilnahme an der Umfrage verpflichtend sein muss und zusätzlich zur allgemeinen Stichprobe auch die Reichsten in die Erhebungen aufgenommen werden müssen. ||





Der „Aufruf zum Ungehorsam“ seiner „Pfarrer-Initiative“ sorgt für Aufregung bis in den Vatikan. Mit Attac sprach Helmut Schüller über die Notwendigkeit des Ungehorsams in Zeiten des Diktats der Ökonomie.

„Man darf nicht aus Barmherzigkeit geben, was aus Gerechtigkeit geschuldet ist.“

Das Interview führte David Walch am 30. Jänner 2013.

Attac: Herr Schüller, wie sind Sie selbst zu einem Ungehorsamen geworden?

Helmut Schüller: Wir haben festgestellt, dass wir in unserer Arbeit an der Basis in der Praxis schon länger nicht mehr der Kirchenordnung gehorchen. Dies wurde als stiller Ungehorsam geduldet. Das, was im 2. Vatikanischen Konzil begonnen wurde, wird seit Mitte der 80er Jahre von einflussreichen Kreisen in Rom zurückgedrängt. Einige Pfarrer sind zu dem Punkt gekommen, das öffentlich zu machen und dabei weitere Probleme wie die Frage der Kontrolle von Macht in unserer Kirche mit zu thematisieren.

Wie praktizieren Sie diesen Ungehorsam?

Wir beteiligen Laien an Aufgaben und Verantwortung, die ihnen in der jetzigen Ordnung nicht zugestanden werden; wir praktizieren einen anderen Umgang mit Menschen, die in zweiter Ehe leben, was die Sakramente betrifft. Wir gehen in der Ökumene in der Praxis des Abendmahls mit den Evangelischen weiter als erlaubt und wir fordern die Öffnung des Amtes in der Kirche für Frauen.

Ist nicht auch im „Weltlichen“ mehr Ungehorsam nötig?

Ja, durchaus. Viele Menschen aus Bereichen wie Journalismus, Politik, Forschung oder Wirtschaft sagen mir das. In Unternehmen – je größer desto mehr scheint mir – wird von den MitarbeiterInnen oder ManagerInnen erwartet, dass sie sich an inakzeptable Vorgaben halten. Auch im Journalismus steigt der Druck gewisse Positionen – weil nicht im ökonomischen Interesse der Zeitung liegend - nicht oder nicht zu offensiv zu vertreten. Wir kennen die Diskussionen um Parteidisziplin und Klubzwang.

Sehen Sie Parallelen zwischen dem Machtblock Rom und der vorherrschenden Wirtschaftsordnung?

Ich sehe nicht nur Parallelen sondern sogar Zusammenhänge. Einander freundlich gesinnte Systeme sind vergleichbar. Gerade vom Großkapital wird ein bestimmtes Kirchenbild forciert. Betroffen davon sind jene, die an der Basis gegen das Diktat der - oder ein bestimmtes Verständnis von - Ökonomie Einspruch erheben. Gegen die Interessen einiger Profiteure aufzutreten kann sogar le-

bensgefährlich werden - wie im Falle Bischof Kräutler und der „Theologie der Befreiung“ in Südamerika.

Wie gehen Sie mit dieser Ambivalenz innerhalb der Kirche um?

Man kann sich aufs Beklagen reduzieren oder versuchen an der Basis das Andere zu praktizieren. Wir gehen über die öffentliche Kritik hinaus und widersetzen uns. Wir ziehen nicht mit bei den Partnerschaften, die die Leitung unserer Kirche mit diversen Kräften eingeht. Wir öffnen Diskussionsforen und riskieren auch in den Gemeinden Debatte und Konflikt – dann spürt man es gleich am eigenen Leib, wenn ein Teil der Gemeindeglieder bei einer Predigt den Saal verlässt.

Ein Hauptanliegen von Attac ist die Demokratisierung der Wirtschaft. Wie weit gehen hier die Parallelen zu Ihren Anliegen?

Für mich ist völlig klar, dass der/die Einzelne Subjekt der Prozesse sein muss. Alle Systeme, aus denen der/die Einzelne herausgleitet, sind problematisch. Viele Menschen betrachten unsere politische Demokratie als



ein System „über ihnen“. Erst recht unbekannt ist, dass der Mensch ein/e „Wirtschaftsbürger/in“ ist und nicht nur Kunde oder ArbeitnehmerIn und somit auch hier mitzumischen hat. Es gilt die Menschen in ihre Verantwortung zurückzuholen.

Wie viel Demokratie kann in der Kirche stattfinden?

In dieser Frage werden – auch von Religionsführern – viele Dinge verwischt. Zunächst ist Religion eine Frage der persönlichen Haltung. Sobald sich Menschen gleicher Orientierung zusammentun und eine Gemeinschaft bilden, unterliegen sie aber der Frage, was die Rechte des/der Einzelnen darin sind. Der Glaube muss sich in der Antwort darauf widerspiegeln. Wenn sich – wie in Judentum, Christentum und Islam – Gott den Menschen persönlich zuwendet, dann ist der/die Einzelne aufgewertet. Sie sind quasi als „Dialogpartner“ und in seinem Wert und seiner Würde aber auch mit seinen Rechten und seiner Verantwortung zu sehen. Wenn wir wollen, dass der/die Einzelne ein vis-a-vis Gottes ist, dann muss er/sie auch ein vis-a-vis der Gesellschaft sein. Demokratie in der Kirche bedeutet daher nicht den „Import“ von weltlichen Regeln, wie das die Kirchenführung oft darstellt, sondern angewandte Religion.

Das Gefühl, dass die Interessen der Menschen kaum vertreten werden, ist ja nicht nur in der Kirche weit verbreitet...

Wobei das auch eine Bring- und eine Holschuld ist. Müssen sich die WählerInnen nicht mehr um das System kümmern? Wer kennt seine Abgeordneten im Parlament, wer sucht sie auf, wer überprüft ihr Handeln und unterzieht es einer Kritik? Das ist Arbeit und kostet Zeit - das ist das Grundproblem der Demokratie. Die permanente Tendenz aller Gewählten sich abzukoppeln ist ja eine urmenschliche. Heute hätten die Menschen vielleicht Zeit, wollen sie aber auch oft nicht nehmen. Wenn es nicht mehr dazu reicht zur Wahl zu gehen, ist die unterste Linie unterschritten, denn dann ist es leicht nur mehr die Rechte der Stärksten zu beschützen.

Wie beurteilen Sie die Kritik an der Kirche, dass sie zwar viel für Barmherzigkeit übrig hat, aber wenig unternimmt, ungerechten Strukturen entgegenzutreten?

Das ist ein altes Missverständnis, welches in der Kirche sehr mächtig geworden ist. Natürlich ist es politisch leichter Barmherzigkeit zu üben, weil das politische System unangetastet bleibt. Das 2. Vatikanische Konzil sagt aber: „Man darf nicht aus Barmherzigkeit geben, was aus Gerechtig-

keit geschuldet ist.“ Das heißt, dass die strukturellen Ursachen in den Blick geraten müssen. Das ist auch von Anfang an der Ansatz der Theologie der Befreiung gewesen.

Auch der Papst spricht davon, dass der ungezügelt Kapitalismus eine Gefahr für den Weltfrieden sei...

Ja, weil Benedikt den Fokus Johannes Pauls II. auf soziale Themen nicht zurückziehen kann. Aber schon bei ihm war das Problem, dass er „strukturelle Sünde“ zwar angeprangert hat, aber gleichzeitig argwöhnisch gegen soziale Bewegungen war – auch aufgrund seiner Vergangenheit im kommunistischen Osteuropa. Kurzum – das Gesagte wird in der Praxis wieder abgeschwächt. Die allgemeine Kritik am Kapitalismus würden momentan ja auch die Kapitalisten selbst hinbekommen.

Was sind für Sie die Eckpunkte eines Wirtschaftssystems, das den Menschen dient?

Ein Gesellschaftssystem muss allen Menschen gleiche Chancen anbieten. Die Grundidee jeder „menschlichen Gesellschaft“ ist die gleiche Teilhabe an den Gütern, der gleiche Schutz aller Rechte inklusive einer intakten Umwelt. Eine humanistische Gesellschaft muss – auch global gesehen - zuerst den Schwächsten das



Mindeste garantieren und darf nicht nur das verteilen, was übrig bleibt. Wenn ich Politik und alle Subsysteme auf der Erklärung der Menschenrechte aufbauen wollte, dann wissen wir eigentlich was es aktuell geschlagen hat. Weil schon Artikel Eins nicht umgesetzt ist...

Wie ist Ihre Analyse zur aktuellen europäischen Krise?

Ich sehe keine Alternative zur Grundidee nationale Grenzen zu überwinden. Ich sehe aber einen immer größeren Spalt aufklaffen zwischen dem was Europa philosophisch von sich selbst sagt – Stichwort Grundrechtekatalog – und der Praxis. Die EU ist auf keinem guten Weg, wenn sie das Feld für jene freiräumt, die sich einen von Hindernissen leergeräumten Binnenmarkt wünschen, auf dem die Mächtigsten reüssieren können. Den Druck darauf haben die Regierungen und die EU-Institutionen selbst gefördert. Wir zahlen also die Zeche für die Idee, Politik sei dann erfolgreich, wenn sie den wirtschaftlich Erfolgreichen freie Bahn schafft. Die Politik scheint kaum aus der Rolle dieses Erfüllungsgehilfen rauszufinden. Wie das zu verändern ist, entzieht sich momentan meiner Vorstellungskraft, weil die Gewalten so elementar sind. Wo im Spiel der Giganten Ökonomismus gegen Nationalismus ist der Platz für die menschengerechte Mitte?

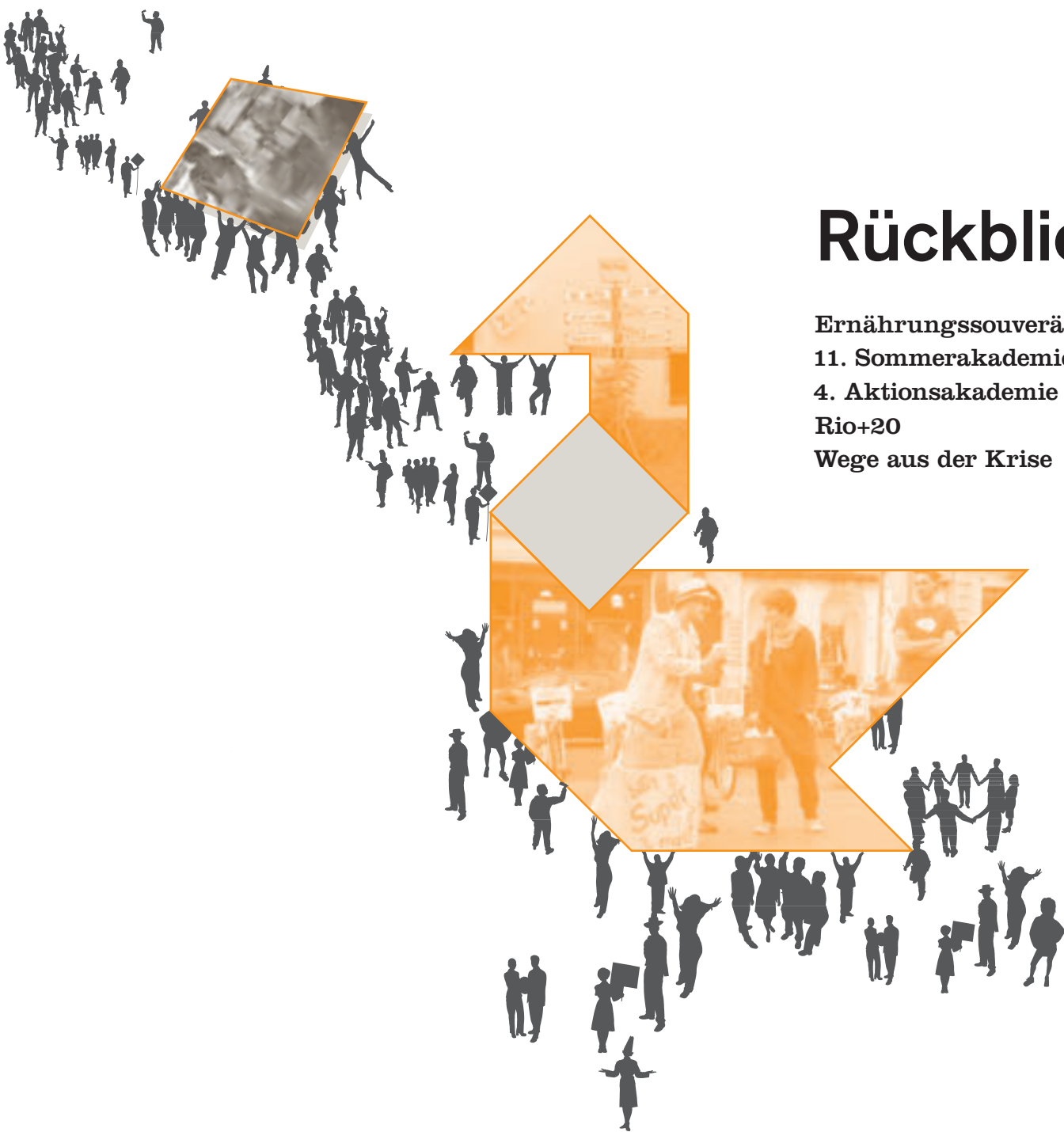
So viel Skepsis von jemandem, der das Ziel verfolgt die römisch-katholische Kirche zu verändern?

Die Skepsis muss nicht zur Lähmung führen, sie ist gesund um die Dynamiken zu durchschauen und sich keine Illusionen zu machen. Es gibt eine aktivierende Skepsis, es nicht träumerisch anzugehen. Schon die Analyse ist ein Gewinn und sie ist nur möglich, weil wir auf den Schultern anderer stehen. In unserem Fall ist die Durchquerung der Wüste Gobi angesagt. Sollten wir etwas bewegen werde ich nicht in den Genuss kommen die volle Ernte einzufahren. Noch mühsamer als die Gegnerschaft aber ist die Resignation: „Da schaut ja nichts raus“ wäre eine grundkapitalistische Einstellung. Alles hat irgendwann unmöglich ausgesehen. ||

Helmut Schüller, geb. 1952, wurde 1977 zum Priester geweiht. Ab 1991 Präsident der Caritas Österreich, ab 1995 Generalvikar der Erzdiözese Wien. 1999 wurde er wegen „tiefgreifender Meinungsverschiedenheiten“ von Kardinal Schönborn aus diesem Amt entlassen. 1996 – 2005 Leiter der Ombudsstelle der Erzdiözese Wien für Opfer sexuellen Missbrauchs in der Kirche. 2007 wurde er zum Vorstandsvorsitzenden von Fairtrade Österreich gewählt.

Helmut Schüller ist Pfarrer in Probstdorf und u. a. Hochschuleelsorger in Wien. 2006 gründete er die „Pfarrer-Initiative“ mit, die 2011 den „Aufruf zum Ungehorsam“ veröffentlichte. 2013 soll ein internationales Zusammentreffen ähnlicher Initiativen stattfinden. www.pfarrer-initiative.at





Rückblicke

Ernährungssouveränität	20
11. Sommerakademie	22
4. Aktionsakademie	24
Rio+20	25
Wege aus der Krise	26



AgrarAttac setzt sich seit Jahren für eine gerechtere und solidarische Landwirtschaftspolitik ein, die ein gutes Leben für alle ermöglicht.

Schwerpunkt Ernährungssouveränität

von Julianna Fehlinger und Stephan Pabst

2012 haben uns im Zusammenhang mit Ernährungssouveränität drei Themen auf europäischer Ebene besonders beschäftigt: die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), die 2014 in Kraft treten wird, die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Netzwerken und ein Austauschprojekt zu solidarischer Landwirtschaft. Außerdem nahmen wir im Herbst an der WienWoche, einem Kulturprojekt der Stadt Wien, teil.

CSA4Europe – Solidarische Landwirtschaft für Europa

Seit dem Nyeleni-Forum 2011 in Krems verbindet das EU-geförderte Austauschprojekt „CSA4Europe“ Bauern/BäuerInnen und aktive KonsumentInnen aus acht europäischen Ländern. Die Partnerorganisationen in Griechenland, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Österreich, Deutschland, Frankreich und Großbritannien unterstützen den Aufbau und die Vernetzung von Initiativen solidarischer Landwirtschaft in ihren Ländern – und unterstützen sich gegenseitig durch Erfahrungsaustausch. Im Winter fanden Informationsreisen statt, um Com-

munity Supported Agriculture (CSA) vorzustellen: Wir luden Bauern/BäuerInnen und AktivistInnen aus allen Partnerländern ein ihre vielfältigen Initiativen vorzustellen. Allen war gemeinsam, dass KonsumentInnen mit ProduzentInnen je Saison eine solidarische Partnerschaft eingehen. Im Sommer 2012 besuchten 10 Bauern/BäuerInnen und aktive KonsumentInnen CSA-Initiativen in Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Am 26. November organisierten wir eine Tagung zu solidarischer Landwirtschaft mit über 50 TeilnehmerInnen von österreichischen CSA-Initiativen. Eine Internetplattform über die Projektergebnisse und weitere Veranstaltungen sind in Planung.

„Wir haben es satt...!“ – Plattform für eine neue Agrar- und Ernährungspolitik

Anfang 2012 wurde die Plattform gegründet. Sie ist ein Zusammenschluss aus bäuerlichen Verbänden, Umweltschutz- und Entwicklungsorganisationen und sozialen Bewegungen, tritt für eine bäuerliche Landwirtschaft ein und fordert umfassende Reformen der Agrarpolitik.

Am 30. April fand in Wien eine Demonstration mit 1500 Menschen statt. „Wir kämpfen für ein solidarisches und demokratisches Agrar- und Lebensmittelsystem; dafür, dass Nahrungsmittel anders produziert werden“, so AgrarAttac auf der Demo-Bühne.

Im Sommer ging der Widerstand weiter: Unter dem Motto „Die Zeit ist reif für Bauernhöfe statt Agrarindustrie!“ fand der *Good Food March* 2012 statt. Bürgerinnen und Bürger aus ganz Europa machten sich zu Fuß, mit Fahrrädern und Traktoren auf den Weg nach Brüssel, um bei der Reform GAP ein Wörtchen mitzureden. Auf der Reise wurden Bauernhöfe besucht, Meinungen und Forderungen der Zivilgesellschaft zum Thema Agrarpolitik gesammelt sowie Filmvorführungen und Diskussionsrunden veranstaltet.

Ende des Jahres kamen die GAP-Verhandlungen in die heiße Phase: Landwirtschaftsminister Berlakovich verweigerte den Dialog mit ihm nicht genehmen zivilgesellschaftlichen Organisationen und verstieß damit gegen den von der EU-Kommission vorgeschriebenen Beteiligungsprozess. Bei einem Besuch von Agrarkommissar Dacian Cioloș am 26. Novem-



ber in Österreich übergaben wir ihm einen Protestbrief, in dem Ciolos er-sucht wird Berlakovich aufzufordern, die politische Beteiligung der Zivilge-sellschaft nicht länger zu blockieren.

Gemeinsame europäische Bewe-gung für Ernährungssouveränität

2012 standen wir vor der großen He-rausforderung die Energie des Nyeleni-Forums in weitere Zusammenarbeit und Vernetzung auf europäischer Ebe-ne umzuformen. Dies gelang vor allem durch das Nachfolgetreffen zum The-ma Alternative Verteilungsnetzwerke in Mailand und bei einer ersten ge-meinsamen Diskussion über Zugang zu Land und Landraub im Rahmen von Firenze 10+10: Vom 10. bis 12. Oktober fand in Mailand das Treffen zu „Solidarischer Landwirtschaft und anderen Verteilungsnetzwerken zur Umsetzung von Ernährungssouverä-nität“ statt. Menschen aus ganz Euro-pa, die in Initiativen, Projekten und Or-ganisationen an der Veränderung des Lebensmittelsystems arbeiten, sind dabei zusammengekommen. Ziel des

Treffens war es, bessere Kommuni-kationsmöglichkeiten für alle Teilneh-merInnen der Bewegung zu schaffen sowie zukünftige persönliche Treffen zu ermöglichen.

Weiters wurde versucht die bereits existierenden Organisationen in den verschiedenen Ländern zu sammeln und mögliche Allianzen zu identifizieren um so mehr Aufmerksamkeit für die Nyeleni-Bewegung zu erzeugen.

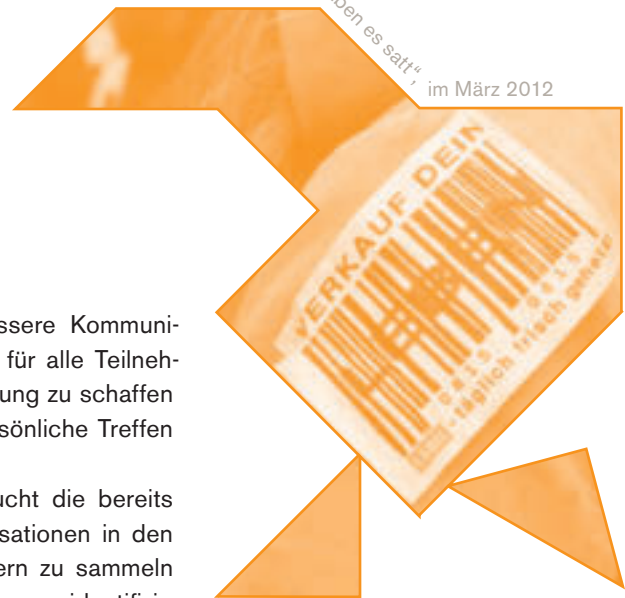
Nur einen Monat später trafen sich in Florenz im Rahmen von *Firenze 10+10* Menschen aus der Bewegung für Ernährungssouveränität, die zu den Themen Zugang zu Land und Landraub arbeiten. Dabei wurden die Erfahrungen mit Landraub in Europa (Beispiele: Bulgarien, Italien, Serbien und Norwegen) geteilt. Aber auch po-sitive Strategien Zugang zu Land für Landlose zu erreichen konnten aufge-zeigt werden, etwa vom Verein „Terre de Lien“ und der Bewegung „Reclaim the Fields“.

„Wien, wie es noch (nicht) isst. Ein kulinarisches Drama in drei Akten“

war der Beitrag von AgrarAttac zur WienWoche. An drei Tagen wurden Stadtrundgänge und Interventionen im öffentlichen Raum organisiert. Für AgrarAttac wurde dadurch die Le-bensmittelversorgung in einer Groß-stadt zum zentralen Thema.

Von Seiten der Produktion von Es-sen wurden folgende Themen an-

Demonstration „Wir haben es satt“ im März 2012



geschnitten: Landkonflikte in Wien, Verbindungen zum globalen Land-Grabbing, Kleingartensiedlungen, die SiedlerInnenbewegung und solida-rische Landwirtschaft als alternative Form, Landwirtschaft in der Stadt zu betreiben.

Bezüglich der Verteilung von Lebens-mitteln beschäftigten wir uns mit der Dominanz der Supermärkte, Food-Coops in Wien sowie den Teuerungs-aufständen vor 100 Jahren und die hohe Aktualität vieler damaliger Fra-gen. Abschließend gab es eine Volk-küchen-Intervention im öffentlichen Raum.

Das Thema Stadtlandwirtschaft wird uns mit Sicherheit noch weiter be-gleiten! ||

Weitere Informationen

CSA-Projekt: www.attac.at/csa,

Kontakt: csa4europe@attac.at

Good Food March:

www.goodfoodmarch.eu

WienWoche: www.wienwoche.org

Die Attac SommerAkademie (kurz: SoAk) mit dem Titel „Europa am Wendepunkt – solidarisch und demokratisch aus der Krise“ fand von 18. bis 22. Juli 2012 in Goldegg in Salzburg statt.

Das war die 11. Attac Sommerakademie

von Katharina Kortschak, SoAk-Team 2012



Im Jahr 2012 wurde der thematische Schwerpunkt der SoAk auf die aktuellen Herausforderungen für Europa und die sozialen europäischen Bewegungen gelegt. Es wurden Diskussionsräume geschaffen um über Finanzmärkte, Ökologie, Klima, Wirtschaft, Soziales und Demokratie zu debattieren, zu lernen und das eigene Wissen zu teilen.

Um die Diskussionen fruchtbar zu halten und in den relevanten Bereichen bestmögliche Information zu bieten wurden drei dreitägige Seminarreihen zu folgenden Themen angeboten: Eurokrise I: Finanzmärkte/Staatsfinanzierung, Eurokrise II: Wirtschaftsregierung/Fiskalpakt und Ökologie und Klima. Darüber hinaus konnten die TeilnehmerInnen in den teilweise parallel stattfindenden 10 Seminaren, 50 Workshops und 3 Plenarveranstaltungen viele Möglichkeiten wahrnehmen um sich über die Schwerpunktthemen und weitere gesellschaftspolitisch relevante Bereiche zu informieren und zu diskutieren. Neben den anspruchsvollen inhaltlichen Workshops und Seminaren bildeten Kreativ-Workshops einen gelungenen Ausgleich zum theoretischen Programm.

Abwechslungsreicher Ausgleich am Abend

Natürlich kommt auch der Spaß auf der SoAk nicht zu kurz, und so wurde wie jedes Jahr für ein spektakuläres, unterhaltsames und unaufhaltsames Nachmittags- und Abendprogramm gesorgt. Nach den anstrengenden Tagen verwöhnte uns der örtliche Naturkostladen mit regionalen Köstlichkeiten in Form eines einladenden (und schnell aufgegessenen) Buffets.

Dem Salzburger Regen zum Trotz heizten uns die „Salzburger Nockerl“ (eine grandiose Salzburger Band, die moderne Rhythmen mit traditionellen mixt), ordentlich ein und brachten das gefüllte Festzelt zum Kochen. Nach zwei Stunden über der vereinbarten Spielzeit und - ihren Angaben zufolge - „dem besten Publikum ihrer Musiklaufbahn“ verabschiedeten sie sich gegen ein Uhr morgens von den noch immer tanzenden Attacies.

Aufgrund des mäßig guten Wetters konnte diesmal leider nur ein kleiner SambaAttac-Umzug in den Innenhöfen des Schlosses stattfinden, der von allen Anwesenden aber umso tatkräftiger tänzerisch und musikalisch unterstützt wurde.

Neues auf der SoAk in Goldegg: Live-Stream und internationale SprecherInnen

Erstmals wurde von der SoAk live ins Internet gestreamt – so dass Menschen überall auf der Welt die Podiumsdiskussionen mitverfolgen konnten! Herzlichen Dank dafür an das Team von ZiGe.TV, die auch für tolle Videoszusammenfassungen und Mitschnitte gesorgt haben. Neu war auch die große Zahl an internationalen SprecherInnen aus Griechenland, Spanien, Frankreich, Island und Deutschland, die ihre Erfahrungen und Situationsberichte aus den verschiedenen Ländern in Bezug auf das Schwerpunktthema „Europa am Wendepunkt – solidarisch und demokratisch aus der Krise“ einbringen konnten und so die Diskussionen enorm bereicherten.

Danke ans SoAk-Team 2012...

Vielen Dank an die besonders en-

gagierte Gruppe an AktivistInnen im SoAk-Team, die auch 2012 wieder mit vollem Einsatz ihrer Zeit, ihrer Kreativität und ihrer Motivation bei der Planung der SoAk dabei waren. Die regelmäßigen Zusammenkünfte der schon SoAk-Erfahrenen und der „Neuen“ im Team machten die Organisationsmeetings in Wien und Goldegg äußerst produktiv, gesellig und lustig. Unterhaltsame Gespräche, ernste Diskussionen und der eine oder andere mitgebrachte Kuchen ließen viele neue Freundschaften, die auch nach der SoAk noch Bestand haben, entstehen.

... und Dank an alle, die mitgearbeitet haben!

Herzlichen Dank an alle Menschen, die voller Elan die SoAk mitgestaltet haben. Besonderer Dank geht an unsere KooperationspartnerInnen, an die KünstlerInnen, die uns mit ihren Darbietungen begeistert haben, an die Dolmetscherinnen und an alle, die uns mit saisonalen, regionalen und biologischen Schmankerln versorgt haben.

Zuletzt möchten wir nochmals ein riesiges Dankeschön an das unglaublich engagierte, motivierte und liebevolle Vorort-Team von/aus/in Goldegg – allen voran Cyriak Schwaighofer und David Bader – aussprechen. Sie haben uns immer und zu jeder Tages- und Nachtzeit mit vollem Einsatz unterstützt und diese tolle SoAk erst möglich gemacht.

Wenn ihr jetzt Lust bekommen habt bei der SoAk 2013 dabei zu sein, dann merkt euch den Termin schon einmal vor:

17.–21. Juli 2013, Eisenstadt ||



Die Aktionsakademie 2013 wurde in Kooperation mit den FreundInnen von Greenpeace und Südwind von 16. bis 20. Mai 2012 in Ottensheim/Oberösterreich abgehalten.

Aktionsakademie, die 4te!

von Markus Feichtinger, Elisabeth Griebler und Sarah Mitternacht

Einige Initiativen vor Ort, wie das Offene Technologielabor Ottensheim, der Arbeitskreis „Neue Arbeit“, der örtliche Kulturverein und die „Initiative für eine gerechtere Welt“ beteiligten sich an der Aktionsakademie und unterstützten uns bei der Umsetzung. Nicht zu vergessen einige GemeindepolitikerInnen, allen voran Frau Bürgermeisterin Uli Böker.

In mehrtägigen Workshops, Seminaren, Diskussionsforen und kulturellen Veranstaltungen vermittelten wir praktisches „Handwerkszeug“ zum aktiven Widerstehen und Aufzeigen von Ungerechtigkeiten. Denn damit die Kritik und Visionen einer gerechteren, solidarischeren, ökologischeren und friedlicheren Welt die Menschen erreichen, benötigt es neben Expertise auch das „darauf aufmerksam machen“ und die öffentliche Aktion: Politischer Aktionismus ist ein wesentlicher Teil unserer Demokratie!

Folgende Seminare und Workshops wurden angeboten: Gewaltfreier ziviler Ungehorsam, Dragon Dreaming, Good News Video, SambAttac, Gruppendynamik, Mal- und Gestaltungstherapeutische Selbstreflexion, Moderation von Gruppen und Gesprächen, ABC der Kommunikationsguerilla, Aktions-Schnupper-Klettern, Bio ohne Geschäft - so gründest du eine FoodCoop, Wie gründe ich eine Bürgerinitiative, Recht für AktivistInnen, Pressearbeit, künstlerische Interventionen und Protest Song.

Auch dieses Mal konnten die TeilnehmerInnen in einer OpenSpace-Phase eigene Ideen und Projekte in Kleingruppen erarbeiten und vorstellen. Beim Begegnungsfest mit den BürgerInnen der umliegenden Gemeinden fanden Impulsreferate zum Thema Aktions- und Umsetzungsformen zu Ernährungssouveränität statt.

Das kulturelle Highlight der Akademie war der Auftritt von Hosea Ratschiller mit dem Liedermacher-Duo Christoph und Lollo. Weiters wurde der Film „The Economics of Happiness“ gezeigt und diskutiert. Für die Abschlussfeier beehrte uns die Band Stüngö mit Mundarttexten im Reggae-Style und heizte ordentlich zum Tanzen und Feiern ein.

Am letzten Tag organisierten wir einen bunten Demonstrationsumzug mit Clowns, Theater und Musik „Für eine bessere Welt“ durch Ottensheim. Den längsten Applaus beim Abschlussplenum bekam das Team der Volksküche! Sie versorgte die rund 200 TeilnehmerInnen mit köstlichster regionaler und veganer/vegetarischer Kost.

Die nächste Aktionsakademie wird von 8. bis 12. Mai 2013 in Wien stattfinden. Schau vorbei! Alle Infos gibt's unter:

www.attac.at/aktionsakademie ||



Rio+20: Die Natur hat keinen Preis!

Von 20. bis 22. Juni fand in Rio de Janeiro die UN-Konferenz für nachhaltige Entwicklung statt. Die zunehmende Macht transnationaler Konzerne und Industriegruppen zeigt sich in deren Einfluss im Rahmen der Vereinten Nationen entscheidend mitzumischen. Die Abschlussdeklaration des Gipfels bewirbt die „Grüne Wirtschaft“ als die Antwort auf die verschiedenen Krisen. „Grüne Wirtschaft“ bedeutet dabei nicht nur ein „Greenwashing“, also die Schönfärberei einer Politik und Wirtschaft des „business as usual“, sondern auch die Ausweitung und Vertiefung des neoliberalen und kapitalistischen Politik- und Wirtschaftsmodells auf die gesamte Natur. Sie ist nicht mehr und nicht weniger als die Fortführung des aktuellen Wirtschaftsmodells und lässt damit die Ursachen der Krisen unberührt.

Die Förderer dieser „Grünen Wirtschaft“ geben an, dass sie wirtschaftliches Wachstum von der Zerstörung der Umwelt entkoppeln wollen. Alle bisherigen Erfahrungen mit derartigen Ansätzen zeigen, dass der notwendige sozial-ökologische Umbau der Ökonomie so nicht stattfindet, die

Umweltzerstörung bestehen bleibt und Konzerne zugleich ihre Profite steigern können. Die lokal vor Ort lebenden Bevölkerungen spüren die sozialen und ökologischen Auswirkungen dieser neuen Offensive der Einhegung der Natur zuerst.

Die „Grüne Wirtschaft“ verzichtet auf jegliche soziale Ziele, die Schaffung von menschenwürdigen Arbeitsplätzen, Investitionen in öffentliche Güter und Dienstleistungen oder den Zugang zu gemeinschaftlichen Gütern – denn es geht um die Ausbeutung der Natur für Profitinteressen. Natur wird dabei oftmals als zu wertendes Kapital durch die Schaffung neuer Märkte angesehen. Diese neue Etappe in der Kommodifizierung und Finanzialisierung aller Lebensbereiche und zeigt sich in:

- » Emissionshandel
- » Spekulationen mit Nahrungsmitteln
- » Agrotreibstoffe
- » Biopiraterie
- » Landgrabbing
- » Geo-Engineering

Die Zukunft, die wir wollen

Überall auf der Erde widersetzen sich Menschen diesen falschen Kri-

senantworten. Zu diesem Widerstand zählen u. a. die Wiederaneignung und demokratische Kontrolle bzw. Verwaltung von Gemeingütern (Land, Wasser, Saatgut, Wälder, Wissen etc.), Ernährungssouveränität und agrarökologische Produktionsweisen, die demokratische Transformation der Energieproduktion (z. B. energieautonome Gemeinden auf Basis von sicheren, erneuerbaren Energien für alle), die Förderung lokaler Wirtschaftskreisläufe, ein gemeinwohlorientiertes und demokratisch kontrolliertes Finanzsystem und die Re-Orientierung der Wirtschaft auf die tatsächlichen Bedürfnisse.

Um den ökologischen und sozial gerechten Umbau der Wirtschaft voranzutreiben – im globalen Norden wie im globalen Süden – muss die Macht der transnationalen Unternehmen und der Finanzmärkte gebrochen werden. Mehr als 400 soziale Bewegungen, Umweltorganisationen, Gewerkschaften und StudentInnenorganisationen organisierten daher in Rio den „Gipfel der Menschen für soziale und ökologische Gerechtigkeit, gegen die Kommodifizierung des Lebens und für die Verteidigung der Gemeingüter“. ||

Auch wenn die Zahl der Arbeitslosen in Österreich im EU-Vergleich eine der niedrigsten ist, steigt sie doch kontinuierlich an. Die EU-weit durch die Regierungen verordnete Kürzungspolitik zeigt klar: Massive Kürzungen der öffentlichen Ausgaben sanieren keine öffentlichen Budgets sondern ruinieren Wirtschaft und Sozialsysteme.

In kleinen Schritten in Richtung Steuergerechtigkeit



von Alexandra Strickner

Anfang 2012 verabschiedete die Regierung das „Sparpaket“, mit dem die öffentlichen Schulden Österreichs, die derzeit rund 70 % des Bruttoinlandsproduktes betragen, bis 2020 auf die maximale Höhe von 60 % (Vorgaben der EU laut Maastricht-Vertrag) abgebaut werden sollen. Zur Erinnerung: 2007, vor Ausbruch der Finanzkrise, lag die öffentliche Verschuldung bei 60 %. Bankenrettungen, Wirtschaftseinbruch und die daraus folgenden geringeren Steuereinnahmen, die höheren Ausgaben für Arbeitslose und Konjunkturmaßnahmen führten zu diesem Anstieg der öffentlichen Schulden.

Das Maßnahmenpaket im Umfang von 26,5 Milliarden Euro setzt sich zu einem Großteil aus Ausgabenkürzungen zusammen – etwa im Bereich der Pensionen (geringere Inflationsanpassungen, höheres Pensionsantrittsalter) oder Nulllohnstunden für öffentliche Angestellte. Rund 7,5 Milliarden Euro dieses Paketes sollen über Steuern lukriert werden. So wird die Steuerbegünstigung bei Urlaubs- und Weihnachtsgeld für Besserver-

dienende ab 1. Jänner 2013 ab einem Jahresgehalt von 185.920 Euro brutto eingeschränkt beziehungsweise aufgehoben werden, die zehnjährige Spekulationsfrist bei Immobilien wird abgeschafft und eine Umwidmungsabgabe beim Verkauf von Grundstücken fällig.

Dieses Kürzungspaket wurde zu Recht von vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen kritisiert – so auch von der Allianz „Wege aus der Krise“. Eine breitere Mobilisierung dagegen gab es jedoch nicht, denn zum einen werden manche der Maßnahmen (beispielsweise die Pensionsreformen) erst in Zukunft greifen und sind noch nicht unmittelbar spürbar. Zum anderen akzeptieren viele Menschen, was sie von der Politik wieder und wieder zu hören bekamen, nämlich dass jetzt alle einen Beitrag zur Sanierung des öffentlichen Haushaltes leisten müssen. Auch der ÖGB, der vor der Präsentation des Kürzungspaketes noch kämpferische Ansagen machte, falls eine Vermögenssteuer im Paket fehlen sollte, war nicht bereit hier entsprechenden Druck auszuüben.

Vorschläge und Forderungen der Allianz fanden Gehör

Immerhin: Dass die Sanierung des Budgets doch zu einem Drittel einnahmenseitig erfolgt und eine Reihe unserer Vorschläge (die wir seit der Vorstellung des ersten Zivilgesellschaftlichen Zukunftsbudgets 2010 fordern) Gehör fanden, ist auch ein Erfolg und eine Bestätigung, dass unsere Arbeit sich lohnt. Das Fallen der Spekulationsfrist bei Immobilien, höhere Einkommensteuern für sehr hohe Einkommen oder die Besteuerung von Einkommen aus Kapitaleinkommen – all das waren Vorschläge und Forderungen der Allianz. Diese neuen oder höheren Steuern sind ein wichtiger Beitrag zu mehr Steuergerechtigkeit.

Das im Oktober 2012 vorgestellte dritte Zivilgesellschaftliche Zukunftsbudget enthält daher erstmals eine Erfolgsbilanz. Darin sind all jene steuerlichen Maßnahmen aufgelistet, die wir seit 2010 gefordert haben und die mittlerweile umgesetzt wurden. Neu im Zukunftsbudget 2013 ist auch das Menschenschutzbudget. Als eines



der reichsten Länder der Welt hat Österreich die Pflicht, Schutzsuchenden eine menschenwürdige Lebensperspektive zu bieten.

Trotz dieser positiven Bilanz nach drei Jahren Arbeit der Allianz „Wege aus der Krise“ sehen wir, dass viele Ursachen der aktuellen Krise unangetastet bleiben – allen voran die immer ungleichere Verteilung von Vermögen, unregulierte Finanzmärkte und systemrelevante Banken (also Banken, die so groß sind, dass sie im Falle einer drohenden Insolvenz mit Steuergeldern aufgefangen werden müssen). Statt entsprechender Regulierungen werden seitens der EU-Regierungen – also auch Österreichs – Maßnahmen wie verbindliche Schuldenbremsen beschlossen (sie-

he dazu auch den Beitrag über den Fiskalpakt, Seiten 4 und 5), inklusive massiver Sanktionen bei Nichteinhaltung von Kürzungsmaßnahmen.

Kürzungspolitik lässt öffentliche Schulden ansteigen

Die Folgen dieser EU-weit verordneten Kürzungspolitik führen direkt in den Ruin: In den südeuropäischen Ländern sind rund 20% der Menschen oder mehr arbeitslos (wobei besonders junge Menschen davon betroffen sind), die Armut steigt dramatisch an und die sozialen Sicherungssysteme werden sukzessive zerstört beziehungsweise privatisiert. Öffentliche Schulden werden durch diese Politik nicht abgebaut – im Ge-

genteil, sie steigen in diesen Ländern aufgrund der einbrechenden Wirtschaft laufend.

Die Forderungen der Allianz nach Besteuerung von Vermögen (von einer echten Vermögenssteuer bis hin zur Erbschaftssteuer) und nach Zukunftsinvestitionen, die den sozial-ökologischen Umbau fördern, sind mehr denn je ein Gebot der Stunde. Nicht nur um die dringende Unterfinanzierung des Staates zu beenden und mit Zukunftsinvestitionen Antworten auf die soziale und ökologische Krise zu haben, sondern auch um der immer größeren Konzentration von Vermögen – und damit auch Macht – entgegenzuwirken. Denn diese Machtkonzentration bedroht auch die Demokratie. ||



Allianz „Wege aus der Krise“ – Mitglieder der Allianz sind derzeit:

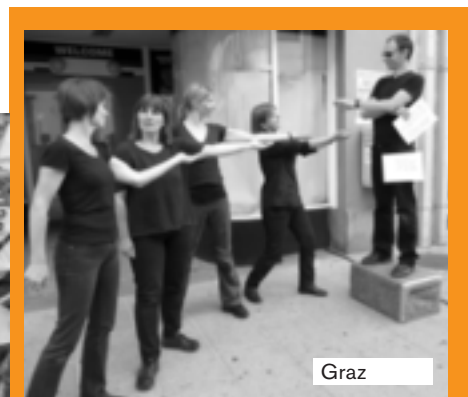


Die Allianz erarbeitet seit 2010 Alternativen zur Sparpolitik der Regierung und setzt sich für ein gerechtes Steuersystem und die gerechte Verteilung von Einkommen, Vermögen und Arbeit ein. Details zum zivilgesellschaftlichen Budget, zu Aktionen der Allianz und zu den UnterzeichnerInnen der Gemeinderesolution: www.wege-aus-der-krise.at

Es reicht – für ALLE! Den Kuchen neu verteilen!



Wien



Graz



Am 6. Oktober 2012 präsentierte die Allianz „Wege aus der Krise“ ihre Alternativen im Rahmen eines österreichweiten Aktionstages und stellte unter dem Motto „Es reicht – für ALLE! Den Kuchen neu verteilen!“ das dritte Zivilgesellschaftliche Zukunftsbudget vor.

In Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, der Steiermark und Wien haben verschiedene Initiativen im Rahmen des Aktionstages Veranstaltungen und Kundgebungen abgehalten, auf denen sich Interessierte über solidarische Krisenlösungsstrategien austauschen und mit den AkteurInnen der Allianz „Wege aus der Krise“ vernetzen konnten.

An vielen Orten fanden kreative, abwechslungsreiche Aktionen statt: In Graz etwa konnten Menschen durch das „Statuentheater“ ungleiche Verteilung szenisch darstellen.

Die Regionalgruppe MondSeeLand machte die ungleiche Verteilung von Vermögen durch einen anschaulichen Vergleich mit dem Kirchturm sichtbar. In Wien fand ein erfolgreicher Protestzug unter dem Motto „Schlachten wir das Sparschwein“ statt, anschließend wurde im Rahmen der Präsentation des Zukunftsbudgets das (Kuchen-) Sparschwein geschlachtet und gerecht verteilt. Das Zukunftsbudget zeigt, dass es keineswegs eine utopische Vision ist, mehr Geld für Bildung, Gesundheit, Ökologisierung der Wirtschaft und EZA zur Verfügung zu stellen: Wenn große Vermögen, Erbschaften und Finanztransaktionen besteuert werden, wenn Steuerzuckerl für umweltschädliches Verhalten gestrichen werden und wenn wir den Kuchen neu verteilen, dann reicht es nämlich – und zwar für ALLE!

**ES REICHT - FÜR ALLE!
DEN KUCHEN NEU VERTEILEN!**

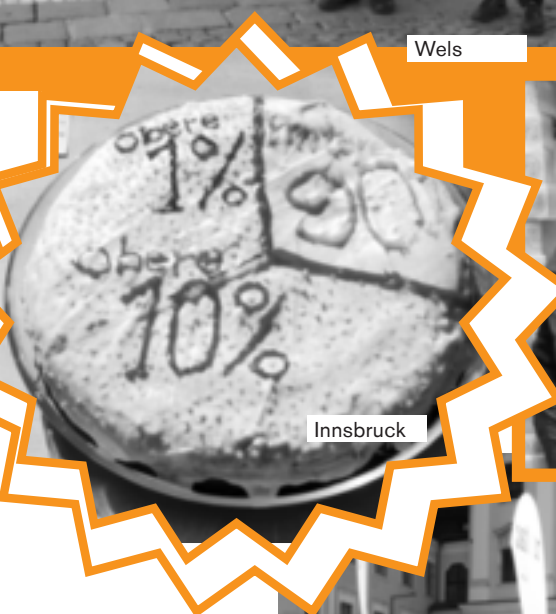


Salzburg



Wels

Wien



Innsbruck



Wien



Mondseeland



Mondseeland



Vöcklabruck

Im November 2002 fand in Florenz das erste europäische Sozialforum (ESF) statt. Jenen, die damals dabei waren, ist das erste ESF als ein Moment des Aufbruchs in Erinnerung.

Firenze 10+10

Vom europäischen Sozialforum zum Aufbau einer europäischen Zivilgesellschaft?

von Alexandra Strickner

Über 50.000 Menschen kamen damals nach Florenz – zum ersten Mal trafen sich so viele AktivistInnen aus unterschiedlichen Bewegungen und Organisationen in Europa: von Gewerkschaften über die globalisierungskritische Bewegung, Umwelt-NGOs und FriedensaktivistInnen bis hin zu verschiedenen sozialen Bewegungen.

Das erste ESF endete mit einer friedlichen Demo, an der eine Million Menschen teilnahmen. Es war ein Aufbruch der Bewegungen, dessen Höhepunkt die weltweiten Proteste gegen den Einmarsch der USA in den Irak waren. Weitere ESF fanden in Paris, London, Athen, Malmö und Istanbul statt.

Obwohl diese eine Vielzahl von Netzwerken hervorbrachten, gab es kaum einen tiefer gehenden Dialog über Europa und die Europäische Integration. Seit dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise und den damit verbundenen politischen Maßnahmen, die spätestens seit 2010 von den EU-Regierungen und Institutionen

umgesetzt werden, hat sich das jedoch massiv geändert. Die EU-weit verordnete Austeritätspolitik und die zunehmende rechtliche Festschreibung dieser Politik auf europäischer Ebene – wie etwa im sogenannten Six Pack oder beim Fiskalpakt – zeigen den Menschen immer deutlicher, welche Integration in Europa vorangetrieben wird: eine, die soziale Rechte abbaut beziehungsweise hinter die Bedienung von Schulden stellt und unter dem Deckmantel der „Wettbewerbsfähigkeit“ Lohn- und Pensionskürzungen, den Abbau des Sozialstaates und die Zerschlagung der Gewerkschaften vorantreibt.

Firenze 10+10 im Zeichen neuer Herausforderungen

Für immer mehr soziale Bewegungen, Gewerkschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen wird klar: Es braucht gemeinsamen Widerstand und Strategien gegen diese Maßnahmen auf europäischer Ebene und gemeinsame Alternativen zu dieser Politik.

Das Treffen in Florenz im Herbst 2012 stand ganz im Zeichen dieser Herausforderung. Unter dem Motto „Firenze 10+10“ haben rund 4000 AktivistInnen aus ganz Europa gemeinsame Alternativen und Strategien diskutiert. Für Attac Österreich nahmen mehrere VertreterInnen teil.

Das Treffen endete unter anderem mit einem gemeinsamen Aufruf zu einer europaweiten Mobilisierung im Frühjahr 2013, wenn sich die Regierungsspitzen der EU-Länder zum Frühlingsspitzen treffen, und mit der Einladung sich am „Altersummit-Prozess“ zu beteiligen.

Mehr als 80 Organisationen aus unterschiedlichen Bereichen haben sich europaweit zusammengeschlossen, um gemeinsame Kernforderungen und konkrete Mobilisierungen für ein anderes Europa zu entwickeln. Diese werden von 7. bis 9. Juni in Athen vorgestellt.

Attac Gruppen aus allen europäischen Ländern sind aktiv in diesen Prozess eingebunden und rufen Organisationen und AktivistInnen auf, sich daran zu beteiligen.

Mehr Informationen unter:
www.altersummit.eu



Mit knapp 1100 Medientreffern alleine in Print- und Onlinemedien haben wir auch 2012 die Medienpräsenz der letzten Jahre auf hohem Niveau stabilisiert.

Attac in den Medien 2012

von David Walch

Die Schwerpunkte des Attac-Medienjahres waren Eurokrise und Fiskalpaket, das alternative Budget, Bankenregulierung, die Kritik am Steuerabkommen mit der Schweiz und der Beschluss zur Finanztransaktionssteuer. Highlights dabei waren die Pressekonferenzen zur zivilgesellschaftlichen Kritik am Sparpaket, zum

Fiskalpaket und zur Nahrungsmittelspekulation bei österreichischen Banken.

Erfreulich waren auch heuer wieder die zahlreichen Einladungen zu TV-Diskussionen, dabei gab es gleich drei TV-Premieren* für Attac-VertreterInnen.

ORF Im Zentrum am 29.1. zum Thema: Steuerbetrug, Steuerpflicht (David Walch*)

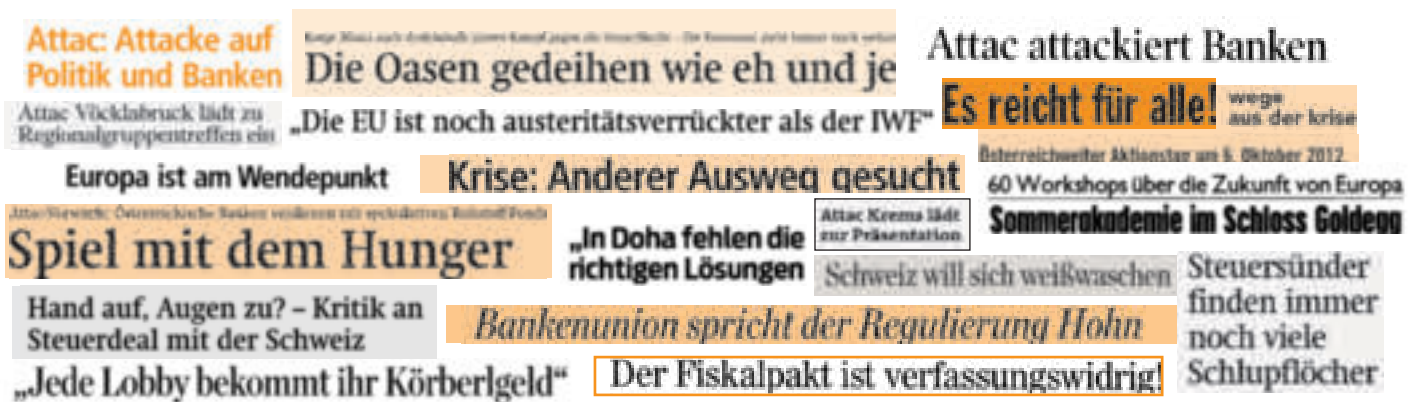
ORF Club 2 am 9.5. zum Thema: Was rettet Europa? (Alexandra Strickner)

ATV Am Punkt am 9.5. zum Thema Griechenland/Eurokrise (Lisa Mittendrein*)

PULS 4 Pro und Contra am 2.7. zum Thema Eurokrise (Valentin Schwarz*)

ATV Am Punkt am 9.5. zum Thema Vermögenssteuer (Christian Felber)

ORF Club 2 (letzte Ausgabe) am 14.12. zum Thema Ausgezockt- Kapitalismus am Ende? (Christian Felber)



Medial sehr gefragt sind seit jeher internationale Attacies: Cristina Asensi (Attac Spanien) wurde bei ihrem Wien-Besuch vom Ö1-Mittagsjournal, der Wiener Zeitung, dem Kurier und online-Medien interviewt; Marica Frangakis (Attac Griechenland) und Alexis Passadakis (Attac Deutschland) in „Salzburg heute“ im Rahmen der Sommerakademie. Weiterhin allseits beliebt sind auch Attac-Gastkommentare – gleich 7x als „Kommentar der Anderen“ im Standard, aber auch in den Salzburger Nachrichten, der

Presse oder der Wiener Zeitung.

Eine Premiere gab es auch für die Attac-Sommerakademie. Neben zahlreichen Interviews und Berichten in Salzburger Medien sendete der ORF erstmals einen ausführlichen Fernsehbericht in „Salzburg heute“.

Hervorzuheben ist die neu gewonnene starke Präsenz in den „Vorarlberger Nachrichten“ – was so ein Wechsel in der Chefredaktion doch bewirken kann!

An dieser Stelle soll auf die Aktivitäten der Attac-Regionalgruppen

hingewiesen werden, die auch in punkto Medienarbeit wichtige „NahversorgerInnen“ sind und ihre Veranstaltungen und Aktionen großartig in lokalen Medien präsentieren.

Herzliche Gratulation an die ehrenamtlichen AktivistInnen von radio%attac: Im Oktober wurde die 500. (!) Sendung durch den Äther und ins Internet geschickt.

Der vollständige Pressespiegel ist unter:

www.attac.at/presse/pressespiegel zu finden. ||

„Informiert Euch!“



Die gemeinsame Vortragsreihe „Informiert Euch!“ von Attac und der Volkshochschule Floridsdorf beschäftigte sich mit den großen Krisen unserer Zeit – und mit der Frage, was das denn alles nun mit jeder und jedem einzelnen von uns zu tun hat. Neben Einführungen in die Themenbereiche Globalisierung und Finanzmärkte wurden fundierte Analysen der Krisen und mögliche Alternativen zum derzeitigen Wirtschaftssystem präsentiert.

Ursprünglich konzipiert für sechs Vorträge im Sommersemester wurde die Reihe aufgrund der sehr positiven Resonanz im Herbst mit weiteren Vorträgen fortgesetzt. Für Attac war „Informiert Euch“ ein neuer Weg, den Menschen unsere Themen näher zu bringen und sie mit Informationen abseits des Mainstreams zu konfrontieren – dass das Interesse daran groß ist, bewiesen die angeregten Diskussionen, an denen sich viele ZuhörerInnen beteiligten.

An dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an Christian Schmidgunst, Programm-Manager der VHS 21, der diese Vortragsreihe ins Leben rief.

Aus dem Programm:

- Globalisierung, Globalisierungskritik und Alternativen
- Finanzmärkte
- Globale Handelspolitik. Von Freihandel zu gerechtem Handel
- Globalisierung und Ökologie: Nachhaltigkeit war gestern? Globale Herausforderungen und lokale Strategien für das 21. Jahrhundert
- Steuergerechtigkeit und Steueroasen
- Nahrungsmittelspekulation: Wetten auf Nahrung? Ursachen, Folgen und Alternativen
- Mehr sparen und mehr arbeiten – oder Wohlstand durch Teilen?
- Europäische Krisenpolitik – Abbau von Sozialstaat und Demokratie im Schatten der Krise
- Alternativen zum herrschenden Wirtschaftssystem
- Bedingungsloses Grundeinkommen – ein Schritt zur Veränderung

Abschied

Inge Hasenöhrl

ging im Juni 2012 von uns. Sie war Attac-Aktivistin der ersten Stunde, engagierte sich in der Regionalgruppe Mödling und Umgebung und war für Attac als Rechnungsprüferin tätig. Auch als Politikerin setzte sie sich unermüdlich ein für Frauenrechte, für globale Gerechtigkeit, für die Umwelt und für all jene, die zu den VerliererInnen des neoliberalen Wirtschaftssystems zählen. Ihre Herzenswärme und ihre Gabe, im richtigen Moment die Initiative zu ergreifen und auch unter schwierigen Umständen weiter- zumachen, werden uns sehr fehlen.

Um Inges Wirken Nachhaltigkeit zu verleihen, gründeten ihr nahe stehende Menschen den „Inge Hasenöhrl Umwelt- und Sozialfonds“ für die Unterstützung von Umweltprojekten und Menschen in besonderen Notfällen.

www.inge-hasenoehrl-fonds.org

Walther Schütz

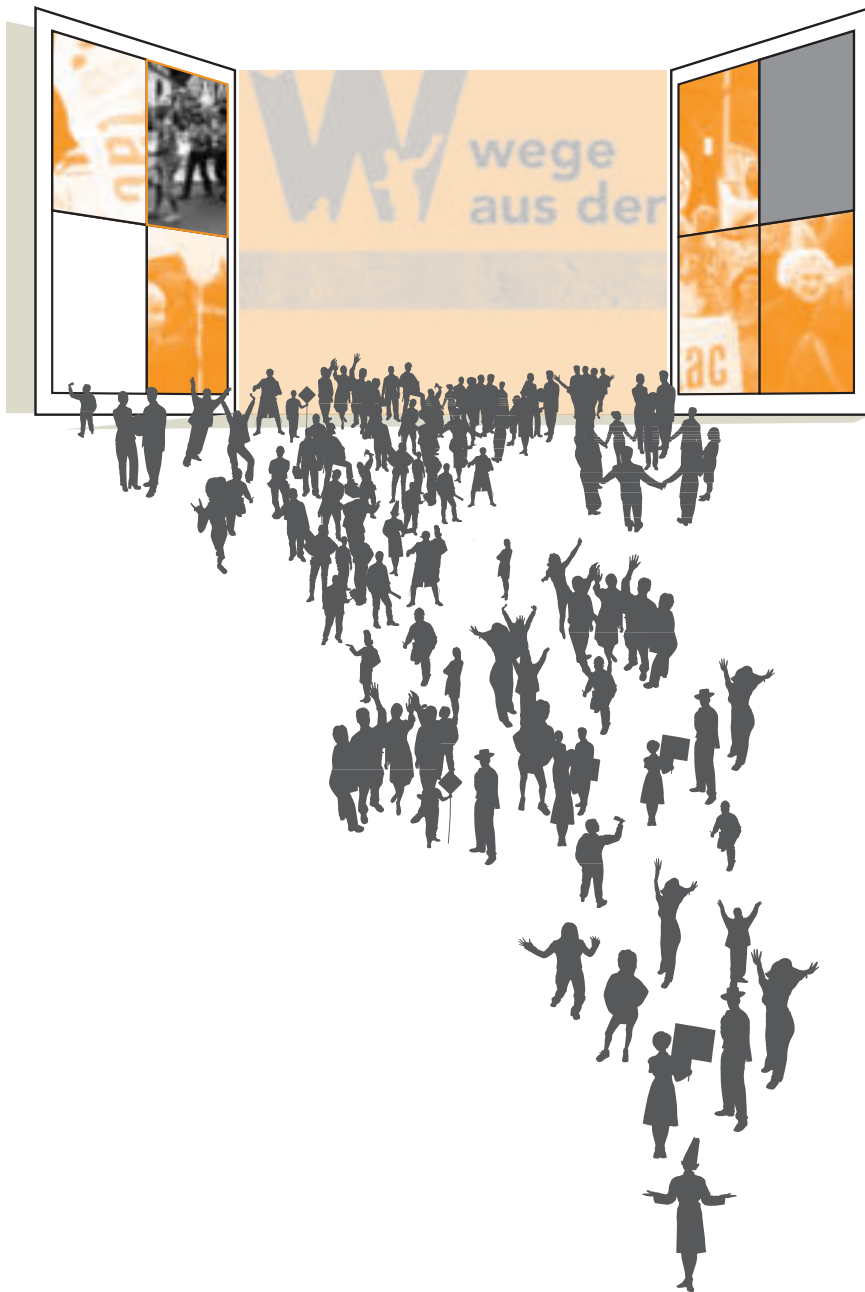
Mitbegründer von Attac Österreich und Koordinator von Attac Kärnten ist Anfang Juli verstorben.

Er hat eine wichtige Rolle beim Aufbau von Attac Österreich gespielt, war bei allen Gründungstreffen dabei und hat sein Engagement und seine Erfahrung eingebracht. Wir erinnern uns mit Freude an die von ihm organisierte Generalversammlung 2003 in Villach.

Walther war eine zentrale Person in der kritischen Zivilgesellschaft in Österreich und insbesondere in Kärnten. Sein Engagement und sein Mut, seine vielfältigen Interessen und kreativen Ideen machten vieles möglich.

Er war aber vor allem auch ein von uns allen geschätzter Mensch und Freund, mit einem großen Herzen, viel Sinn für Humor und einem offenen Umgang mit allen Menschen.

Wir werden uns bemühen die Anliegen dieser beiden außergewöhnlichen Menschen weiterzutragen.



Ausblicke

Attac 2013 – ein Ausblick	34
Terminvorschau	34
Neue Attac Kampagne:	
Unser Europa neu begründen!	35
Wege aus der Krise –	
was uns 2013 erwartet	36

Attac 2013

ein Ausblick

der Attac Vorstand

Viele europäische Bewegungen waren auch 2012 noch inspiriert und motiviert von den sozialen Aufbrüchen, die wir 2011 in den arabischen Ländern Nordafrikas, in Spanien (Democracia Real Ya! – Echte Demokratie Jetzt) und den USA (Occupy Wall Street) erlebt haben. Zu dieser Inspiration hat sich im vergangenen Jahr auch Ernüchterung gesellt – Ernüchterung darüber, dass in Europa die Herrschenden mit dem Projekt, die Krise für den Abbau von sozialen Rechten und Sozialstaat, von Löhnen und von demokratischer Mitbestimmung zu nutzen, einen Schritt vorangekommen sind (etwa mit der Ratifizierung des Fiskalpaktes). Zugleich wachsen zarte Pflänzchen einer europaweit vernetzten Bewegung, die sich gegen diesen Angriff wehrt und dem Europa der Banken und Konzerne ein solidarisches und demokratisches Europa entgegenstellen will.

Europa neu begründen

Angesichts der Pläne seitens der EU-Kommission und des Europäischen Rates (also der Regierungschefs der EU-Mitgliedsländer) ihre bisherige Krisenverschärfungspolitik fortzuführen und den Zwang zum Abbau von Schulden noch stärker rechtlich verbindlich zu machen, ist für uns eines ganz klar: Die Eurokrise, die Kritik an den Plänen der Politik und die Diskussion über Alternativen bilden einen Schwerpunkt unserer Arbeit im Jahr 2013. Unter dem Motto „Europa neu begründen. Wege in ein solidarisches und demokratisches Europa“ haben wir daher im Jänner unsere neue Kampagne gestartet (mehr dazu auf der folgenden Seite).

Sommerakademie 2013: Ein alternatives Finanzsystem vorantreiben

Unser Kernthema – Finanzmärkte – wird heuer im Zentrum der Sommerakademie stehen. Wir wollen vorhandene Analysen und Strategien für ein alternatives Finanzsystem schärfen

und auch einen Blick auf alternative Finanzierungsformen werfen, die eine sozial-ökologische Transformation unterstützen. Die aktuellen Diskussionen rund um die EU-Vorschläge einer Bankenunion, die österreichischen Bankenrettungen (durch die den ÖsterreicherInnen ungefragt sechs Milliarden Euro Schulden übertragen wurden!) oder die Ereignisse rund um GEA und lokale Energieprojekte, bei denen BürgerInnenfinanzierungsmodelle Klagen der Finanzmarktaufsicht nach sich zogen, sind wichtige Anknüpfungspunkte für uns.

Budgetprozesse demokratisieren

Mit den TrägerInnen der Allianz „Wege aus der Krise“ setzen wir unsere Arbeit für ein sozial gerechteres und ökologisches Steuersystem und Zukunftsinvestitionen fort. Neben der inhaltlichen Weiterentwicklung des zivilgesellschaftlichen Zukunftsbudgets steht 2013 vor allem auch die Frage der Demokratisierung von Budgetprozessen im Vordergrund.

Denn: Das Budget ist in Zahlen gegossene Politik und betrifft uns daher alle. ||

Wichtige Attac-Termine 2013

AktionsAkademie

08. bis 12. Mai in Wien

Infos unter: www.attac.at/aktionsakademie

Alter Summit

07. bis 09. Juni in Athen

Infos unter: www.altersummit.eu

SommerAkademie

17. bis 21. Juli in Eisenstadt

Infos unter: www.attac.at/sommerakademie

Aktiv werden für ein solidarisches und demokratisches Europa

Neue Attac Kampagne: Unser Europa neu begründen!

Europa 2013: Während hunderte Milliarden in den Bankensektor fließen, werden gleichzeitig europaweit Löhne, Pensionen sowie Gesundheits- und Sozialleistungen gekürzt beziehungsweise privatisiert. Unter dem Eindruck der Krise konnten die Mächtigen Europas zahlreiche kaum durchschaubare Reformpakete im Eiltempo durchsetzen, wie zum Beispiel den Fiskalpakt, den ESM und Six-Pack. Die Logik dahinter ist immer die gleiche: Durch Sozialabbau und Privatisierung sollen die öffentlichen Schulden reduziert werden, Lohnsenkungen und Arbeitsmarktderegulierung sollen die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen.

Derzeit werden den Menschen nur zwei mögliche Krisenlösungen präsentiert:

Entweder die Fortführung und Verschärfung der furios gescheiterten Verarmungspolitik der Regierungen: Sozialabbau und die Zerstörung von Arbeitsrechten sollen mit der geplanten „Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion“ weiter vorangetrieben und mittels Abbau grundlegender demokratischer Rechte unumkehrbar gemacht werden. Diese Politik im Interesse von Vermögenden und Banken wird die Krise weiter verschärfen.

Oder die Rückkehr zu nationalistischem Denken: Wachsender Nationalismus, Fremdenhass und Aus-

grenzung bedrohen nicht nur das friedliche und solidarische Zusammenleben – sie werden Europa auch wirtschaftlich weiter spalten. Kein Staat kann auf sich allein gestellt Arbeitslosigkeit, Umweltzerstörung und Finanzkrisen bekämpfen.

Wir setzen diesen falschen Lösungen unsere Vision eines solidarischen und demokratischen, eines gerechten, ökologischen und friedlichen Europa entgegen!

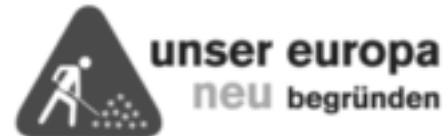
Wir müssen Europa neu begründen! Wir fordern deshalb:

Kein Europa ohne demokratische Mitbestimmung!

Unser demokratisches Europa baut auf der Mitbestimmung möglichst vieler Menschen auf. Es bietet demokratische Institutionen und Prozesse, die es ermöglichen sich aktiv an der Gestaltung Europas zu beteiligen und mitzuentcheiden. In einer echten Demokratie entscheiden die Menschen und nicht „die Märkte“.

Kein Europa ohne ökologische Nachhaltigkeit!

Unser ökologisches Europa sichert die Lebens- und Überlebensinteressen aller Menschen weltweit - auch jene kommender Generationen.



Auftaktveranstaltung zur Kampagne



Kein Europa ohne soziale Sicherheit!

Unser soziales Europa garantiert allen Menschen ökonomische und soziale Sicherheit und bietet ein breites Angebot öffentlicher Güter und Dienstleistungen. Das Recht auf Nahrung, Wohnen, Gesundheit, Bildung, Mobilität und ein würdiges Leben im Alter ist für alle gesichert.

Kein Europa ohne menschenwürdige Arbeit!

Unser menschenwürdiges Europa bietet Arbeit, die ein gutes Leben ermöglicht. Es stellt sicher, dass Arbeit gerecht geteilt wird und alle Menschen dafür gute Löhne erhalten.

Alle Informationen zur Kampagne „Unser Europa neu begründen!“ gibt es unter: www.unsereuropa.at ||

2013 wird ein besonderes Jahr – mehrere Landtagswahlen und die Wahl zum Nationalrat stehen an. Bereits jetzt ist klar, dass Verteilungsgerechtigkeit und Steuerreform Wahlkampfthemen für die Nationalratswahl sein werden. Ginge es nach Bundesfinanzministerin Maria Fekter, würde sie sogar noch vor dieser Wahl rasch eine Steuerreform beschließen.

Wege aus der Krise - was uns 2013 erwartet

von Alexandra Strickner

Wenn Wahlen anstehen, wird auch sichtbar, wie schnell zuvor vollmundig beschlossene Kürzungspolitiken kurzfristig ad acta gelegt werden. Die Ende 2012 rasch entschiedene Reform der Pendlerpauschale ist ein gutes Beispiel dafür. Eine Reform der Pendlerpauschale war und ist weiterhin notwendig – und zwar gemeinsam mit einer zukunftsfähigen Mobilitätspolitik, die sicherstellt, dass Menschen nicht auf das Auto angewiesen sind um ihren Arbeitsplatz zu erreichen, weil ein leistbares und qualitatives öffentliches Verkehrssystem fehlt. Die Allianz „Wege aus der Krise“ hat einen Beitrag dazu geleistet, dass diese Reform nun zumindest auch ökologisches Pendeln mit öffentlichen Verkehrsmitteln belohnt und nicht bloß durch die Finanzierung der

steigenden Kosten von Auto-PendlerInnen eine verfehlte Mobilitätspolitik verlängert. Solche Entscheidungen zeigen einmal mehr, wie notwendig demokratischere Prozesse in der Politik generell und insbesondere in der Budgetpolitik sind. 2013 wird die Allianz sich daher noch intensiver mit dieser Frage beschäftigen und konkretere Vorschläge für demokratische Budgetentscheidungsprozesse entwickeln – und zwar für alle Ebenen, auf denen es öffentliche Budgets gibt: von der Gemeinde über den Landtag bis hin zum Bund. Gerade die aktuellen Korruptions- und Spekulationsfälle zeigen: Es braucht mehr Transparenz, Kontrolle und Mitbestimmung.

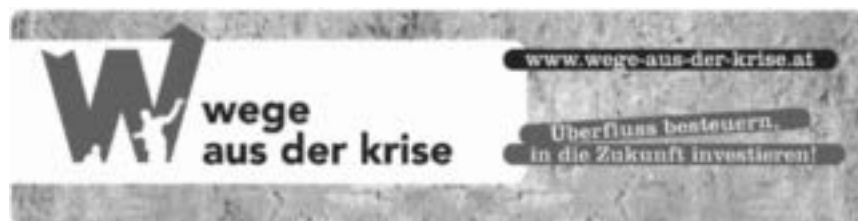
Das vierte Zivilgesellschaftliche Zukunftsbudget ist bereits in Arbeit. Inhaltlich wird es noch ausführlicher die Bereiche Ökologisierung des Steuersystems und Genderbudgeting thematisieren, denn noch immer gibt

es große Lücken im Hinblick darauf, dass öffentliche Gelder ausreichend zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit verwendet werden.

Superwahljahr 2013 – die Menschen informieren!

Wir wollen alle Parteien, die zur Nationalratswahl antreten, über ihre konkreten Positionen zu unseren Vorschlägen und Forderungen befragen und die Antworten öffentlich machen. Je nachdem, wie die Nationalratswahlen im Herbst ausgehen, werden die Chancen auf die Umsetzung einer Steuerreform, in deren Zentrum mehr Steuergerechtigkeit und mehr öffentliche Gelder für Zukunftsinvestitionen stehen, größer oder kleiner sein.

Unsere Aufgabe sehen wir darin die Menschen in Österreich über unsere Vorschläge für ein Zukunftsbudget zu informieren. Die WählerInnen sollen Klarheit darüber haben, welche Interessensgruppe in welcher Art und Weise von welchen Reformen profitiert, so dass sie ihre Entscheidung am Wahltag aufgrund fundierter Informationen treffen können.





Einblicke

Vorwort	38
Regionalgruppen	39
Inhaltsgruppen	42
Querschnittsgruppen	43
AgrarAttac	45
GrundeinkommenAttac	45



Einheit in Vielfalt

Vorwort von Wilhelm Zwirner, Geschäftsführer Attac Österreich

Das Spektrum der Attac-Aktivitäten ist neben der Attac-Website auch auszugsweise im vorliegenden Jahresbericht gut dokumentiert. Diskussions- und Bildungsveranstaltungen gehören da genauso dazu wie konkrete Aktionen, Unterschriftensammlungen und diverse Medienbeiträge sowie eine Vielzahl interner Gruppentreffen. Dazu noch erwähnt: Auf die Neugestaltung der Attac-Website sind wir ganz besonders stolz!

Diese vielen Aktivitäten betrachtend sind mir die Worte „Einheit in Vielfalt“ eingefallen. Einheit in der gemeinsamen Arbeit für unsere Vision eines „guten Lebens für alle“. Einheit in Bezug auf gemeinsame inhaltliche Positionen und Vorschläge für Alternativen, die wir als „Attac“ in die Öffentlichkeit tragen und die darüber hinaus auf gemeinsamen Werten, Prinzipien und Umgangsformen beruhen. Auf dieser Basis unterstützen wir uns gegenseitig durch die Kraft der Vielfalt, die durch die mannigfaltigen Aktivitäten der Attac-Gruppen zum Ausdruck kommt. Dies wird auch auf den folgenden Seiten eindrucksvoll sichtbar.



neue Campaignerin: Madeleine Drescher

„Einheit in Vielfalt“ ist auch das „Europamotto“ (leicht abgeändert und bekannt als „In Vielfalt geeint“) – und im Lichte der Attac-Arbeit 2012 sowie 2013 auch äußerst passend. Neben einem inhaltlichen Highlight von 2012, der Attac-SommerAkademie „Europa am Wendepunkt!? Solidarisch und demokratisch aus der Krise“, ist per 1. Juli 2013 das Büroteam von Attac Österreich von 4 auf 5 (Teilzeit-)Angestellte gewachsen: Mit der ersten Kampagnenkoordinatorin für den Bereich Finanzmärkte und Eurokrise – Madeleine Drescher! Lena hat Internationale Entwicklung und Politikwissenschaft in Wien studiert, mit dem Schwerpunkt globale politische Ökonomie sowie feministische Theorie. Sie war parlamentarische Mitarbeiterin für Wissenschaft und Forschung und Referentin der ÖH für Vernetzungsarbeit im Bereich Bildungspolitik und hat sich auch aktiv unter anderem in der unibrennt Bewegung engagiert. Mit der Entscheidung für diese Stelle setzten wir als Attac Österreich auch ein bewusstes Zeichen für unsere Schwerpunktarbeit im Bereich Eurokrise und für unsere



politischen Forderungen im Hinblick auf ein solidarisches und demokratisches Europa.

Ich bin davon überzeugt, dass unsere gemeinsame Arbeit unschätzbar wertvoll für den notwendigen gesellschaftlichen Wandel ist und reale Veränderung bewirkt. Uns selbst und andere über wirtschaftspolitische Zusammenhänge differenziert zu informieren, den öffentlichen Diskurs durch Presse- und Medienarbeit mitzugestalten, politischen Druck durch Kampagnen und Mobilisie-

Ich bin davon überzeugt, dass unsere gemeinsame Arbeit reale Veränderung bewirkt.

rungen aufzubauen, sich in Kooperationen national und international zu vernetzen sowie konkrete Alternativen zu entwickeln, politisch einzufordern und selbst schon so gut als möglich vorzuleben – das alles bedeutet für mich politisches Engagement durch „Einheit in Vielfalt“. Gemeinsam können wir viel bewegen! ||

Aktivitäten der Regionalgruppen

Attac Burgenland

burgenland@attac.at

ist gerade in Gründung, Interessierte herzlich willkommen!

Attac Braunau

braunau@attac.at

ca. 8 AktivistInnen treffen sich monatlich.

Ausblick 2013: aktive Mitwirkung am Agenda21-Prozess in Braunau

Attac Flachgau

flachgau@attac.at

Kommt nach wie vor in guter Stimmung jeden 1. Montag im Monat zusammen.

AG „Ökonomische Alphabetisierung“ ca. 9 TeilnehmerInnen, monatl. Treffen. Wir stellen uns folgende Aufgaben:

1. Die Marktzusammenhänge selbst verstehen lernen
2. Dieses Wissen in der Öffentlichkeit verbreiten

Highlights 2012: Vorträge, Veranstaltung von und Teilnahme an div. Diskussionen

AG „Ethisch Sensibel“

Wir beschäftigten uns u. a. mit: Flachgauer Tafel, alternativen Mobilitätsformen (speziell E-Mobilität), Produktions- und Marktbedingungen von Lebensmitteln und Kleidung, Regionalität...

Highlights 2012: Mitgestaltung bzw. Teilnahme an Vorträgen, Aktionstag, Filme und Zusammenarbeit mit Schulprojekten

Attac Graz

graz@attac.at

ca. 5 bis 10 Personen sind dauerhaft aktiv und treffen sich alle 14 Tage.

Highlights 2012: Rede bei den Protesten gegen ACTA in Graz; Aktionstag; Organisation von Veranstaltungen: Filmtage „Hunger.Macht.Profite 5“ sowie Podien (u. a. „Rating-agenturen“ und „Bedingungsloses Grundeinkommen“); Vorträge und Workshops sowie Filmgespräche (Kooperation mit „Junge Normale 2012 - Gesellschaftspolitisches Kino für SchülerInnen“)

Attac Inneres Salzkammergut

inneressalzkammergut@attac.at

15 bis 20 aktive Mitglieder, monatl. Treffen

Highlights 2012: Diskussionsabend und Filmvorführung in Bad Ischl über solidarische Gesellschaft und alternative Lebenswege; Diskussionsveranstaltung „Solidarische Gesellschaft und commons“ mit Brigitte Kratzwald; Film „Im Fluss des Lebens“ mit Weltenwanderer Gregor Sieböck

Ausblick 2013: Wir organisieren verschiedene Veranstaltungen, z. B. „Lebensmittel in der Krise“, „Systematisches Konsensieren“ oder „Think Tanks“

Attac Kärnten/Koroška

kaernten@attac.at

zw. 5 und 20 AktivistInnen, praktisch immer in enger Kooperation mit anderen Initiativen (Solidarisch G'sund, Kärnöl etc.)

Highlights 2012: Tagung: „Solidarische Wege in/aus der Krise?! Strategien. Perspektiven. Alternativen“ mit Roland Atzmüller, Friederike Habermann, Dieter Behr und Michaela Moser; Vortrag und Diskussion mit Werner Rätz, „Soziale Sicherheit für alle! Alternativen zur aktuellen Krisenpolitik“, Aktionstag; Vortrag und Diskussion: „Die bedarfsorientierte Mindestsicherung - Armenfürsorge?“

Ausblick 2013: pro Quartal ein Treffen (Klagenfurt/Villach) Schwerpunkt: Wasser

Attac Kirchdorf

kirchdorf@attac.at

derzeit ruhend; Informationen: community.attac.at/kirchdorf

Attac Krems

krems@attac.at

Wir treffen uns jeden dritten Freitag im Monat



Attac Krems: Filmabend und Diskussion „Die Ökonomie des Glücks“

Attac Krems schaut zufrieden auf ein arbeitsreiches, gutes Jahr zurück. Wir haben 9 erfolgreiche Veranstaltungen mit Themen von Steuergerechtigkeit bis zu Energiewende organisiert. Langsam werden wir ein Begriff in Krems! Mit vielen neuen InteressentInnen haben wir auch gleich einen guten Start ins Jahr 2013 hingelegt.

Attac Leoben

leoben@attac.at
 Informationen:
community.attac.at/leoben

Attac Linz

linz@attac.at
 Informationen:
community.attac.at/linz

Attac Mödling/Guntramsdorf

moedling@attac.at
 Kerngruppe von 7 bis 9 Leuten,
 Treffen finden monatlich statt.

Highlights 2012: div. Vorträge (z. B. Stephan Schulmeister "Mit dem Fiskalpakt in die nächste Phase der Krise?"; Ulli und Klaus Sambor: „BGE als Europäische Bürgerinitiative“); Filme (z. B. „Taste the waste“); Diskussionen (z. B. „Demokratiekrise“); Straßenaktion mit „Skulpturentheater“; Regionalgruppenfolder; Beteiligung am „Inge-Hasenöhr-Umwelt- und Sozialfonds“ zur Förderung von Umweltprojekten; Infotische

Attac MondSeeLand

mondseeland@attac.at
 13 bis 15 Leute, monatl. Treffen



Glücklich nach gelungener AV:
 Regionalgruppe MondSeeLand

Am 9. Februar haben wir unseren 2. Geburtstag gefeiert und dabei auch gleich ein paar neue Mitglieder gefunden; Vortrag „BGE“; Aktionstag: ein Seil vom Kirchturm hinunter stellt

die Vermögensverteilung in Österreich dar (danke an die GrazerInnen für die Idee!) und natürlich im November die Attac AktivistInnenversammlung am Hörbachhof, am Vorabend ein voller Saal bei der Podiumsdiskussion „Steueroase Österreich“ bei der es sich hauptsächlich um das Bankgeheimnis drehte.

Attac Mostviertel

mostviertel@attac.at
 Wir konnten eine weitere Regionalgruppe in Seitenstetten (Mostviertel-West) begrüßen, die von Beginn an sehr aktiv war und sich gut mit der nahe gelegenen RG Steyr vernetzt. Die Gruppe in Kilb ruht derzeit. In St. Pölten werden wir 2013 einen Beginn wagen.

Attac Mostviertel Erlauftal

2012 war geprägt von wechselnden Treffpunkten, unregelmäßigen Treffen und auch dem Zusammenwachsen der Gruppe. Sehr gutes Gruppengefühl bei den monatl. Treffen, ebenso der wertschätzende Umgang und bei der von uns organisierten Veranstaltung zum Thema Ernährungssouveränität unter dem Titel „Was essen wir morgen?“ mit Wolfgang Pirkhuber, Theresia Maier und dem Mostviertel-Attac Aktivist & Biobauern Hannes Sieland (Filminputs und Podiumsdiskussion).

Attac Mühlviertel Nord

muehlviertel-nord@attac.at
 Informationen:
community.attac.at/muehlviertelnord

Attac Unteres Mühlviertel

u.muehlviertel@attac.at
 2012 nur in „Schmalspurvariante“. Trotzdem gelang eine große Veran-

staltung mit 70 BesucherInnen: „Sparen wir uns die Krise?! Gestaltungsmöglichkeiten und Alternativen für eine gemeinsame Zukunft“ mit Markus Matterbauer. Für 2013 mit Bürgermeisterin und Vizebürgermeister wieder ein Attac- Gespräch mit dem Stadtrat vereinbart; mit Gemeinde-Resolution von „Wege aus der Krise“ auf der Tagesordnung.

Attac Osttirol

osttirol@attac.at
 Treffen finden monatlich statt.

Highlights 2012: zu Jahresbeginn gemeinsamer Abend von Attac Osttirol, Arge Stop Transit und Gegenverkehr Lienz mit zahlreichen interessierten ZuhörerInnen und gutem Medien-echo. Unterstützung der Schweizer Aktion „Menschenstrom gegen Atom“; Aktion für bessere Zugverbindungen (Lienz- Innsbruck); Themenschwerpunkt Fiskalpakt; Besuch bei Attac Kärnten auf dem Villacher Hauptplatz am Aktionstag, Unterstützung des Weltladen Lienz beim 15. Geburtstag; Informationsabend zum Thema Smart-Meter

Ausblick 2013: Wasser-Privatisierungspläne, europäische Bürgerinitiative am Beispiel von „30 km/h - macht die Straßen lebenswert!“

Attac Pongau

pongau@attac.at
 Derzeit ruhend – neue Interessierte herzlich willkommen!
community.attac.at/pongau

Attac Ried

derzeit ruhend
 Informationen:
community.attac.at/ried



Abendveranstaltung bei der AktivistInnenversammlung in Steyr

Attac Salzburg

salzburg@attac.at

8 bis 10 Personen treffen sich alle 14 Tage.

Highlights 2012: im März erste „Salzburger Mitgliederversammlung“ mit World-Cafe zu „unseren“ Themen. Kundgebungen zum internationalen Aktionstag am 12. Mai und am österreichweiten Aktionstag 6. Oktober
 Ausblick 2013: Kooperationsveranstaltung zum Finanzskandal und Visionen für ein demokratisch kontrolliertes Finanzsystem/verteilungsgerechtes Abgabensystem.

Attac Steyr

steyr@attac.at

Kerngruppe 5 bis 8 Leuten, monatl. Treffen

Wir Steyrer Attacies haben letztes Jahr ziemlich viel gearbeitet: Die Attac AktivistInnenversammlung im Frühjahr war ein voller Erfolg! Darüber hinaus Kooperationen mit dem Museum Arbeitswelt und dem Dominikanerhaus.

Ausblick 2013: wir planen den Film „The Brussels Business“ mit Regisseur Fritz Moser nach Steyr zu holen und suchen gerade KooperationspartnerInnen.

Attac Südtirol – Alto Adige

info@attac.bz.it

Informationen:

community.attac.at/suedtirol

Attac Tirol

tirol@attac.at

ca. 7 bis 8 Leute treffen sich monatlich

Highlights 2012: Veranstaltungsreihe zu Finanzmärkten und Eurokrise (Vorträge von Marica Frangakis, Werner Rügemer und Elisabeth Klatzer; Dokumentarfilm „Inside Job“)

Ausblick 2013: Veranstaltungsreihe zum Überbegriff „Lebensqualität statt Standortkonkurrenz“

Attac Traunsee

traunsee@attac.at

Informationen:

community.attac.at/traunsee

Attac Tulln

tulln@attac.at

Derzeit ruhend – neue Interessierte herzlich willkommen!

Informationen:

community.attac.at/tulln

Attac Vorarlberg

vorarlberg@attac.at

Attac Vöcklabruck

voecklabruck@attac.at

7 bis 10 Personen, monatl. Treffen

Highlights 2012: Sozialwendfeuer am 30. Juni, Bildungsveranstaltungen

Ausblick 2013: Aktionen, voraussichtlich Sozialwendfeuer Nr. 2, Bildungsangebote

Attac Waldviertel

waldviertel@attac.at

Derzeit keine Treffen – neue Interessierte herzlich willkommen!

Der monatl. Newsletter zu Aktivitäten von Attac Österreich und interessanten Veranstaltungen im Waldviertel kann abonniert werden unter: community.attac.at/waldviertel

Attac Weinviertel Süd

weinviertelsued@attac.at

5 Personen treffen sich monatlich

Highlights 2012: Steueroasen-Ausstellung in der AHS Wolkersdorf und das Kabarett „Grünes Geld und frische Blüten. Ein C(r)ashkurs“ im Kultursaal Obersdorf

Derzeit keine Aktivitäten – neue Interessierte herzlich willkommen!

Attac Wels

wels@attac.at

ca. 6 Personen, monatl. Treffen; und Stammtisch für Neue jeden 1. Mittwoch im Monat

Highlights 2012: Veranstaltungsreihe „Wege aus der Krise“ („Richtige Analyse – brauchbare Lösungen“, „BGE“, „Alternativen zu unserem Geldsystem“, „New Deal für Europa“),

Internationaler Aktionstag 12. Mai mit AktivistInnen vom Sozialen Netzwerk Wels und 46 (!) Transparenten; Aktionstag 6. Oktober: Lebende Sandwiches in der Innenstadt, Verteilung „Echt krass“, Postkartenaktion an den Bundeskanzler (die Karten wurden Staatssekretär Ostermayer überreicht)

Attac Wien

wien@attac.at

ca. 90 Personen am E-Mail-Verteiler monatl. Stammtisch; regelmäßige Attac-Kennenlernen-Treffen

Attac Wiener Neustadt

wr.neustadt@attac.at

18 Personen (Kernteam 8 bis 15 Personen) treffen sich einmal monatlich

Highlights 2012: div. Vorträge, Filme

und Kooperationen; Gründung des Tauschkreises Wr. Neustadt; 1. Attac-Pflanzentauschmarkt; Beteiligung an der „Geschenkebox“; Lesekreis „Demokratie“; „Essbare Stadt“; regelmäßiger Newsletter; Straßenzeitung „Das Eibisch-Zuckerl informiert regelmäßig über unsere Aktivitäten

Ausblick 2013: Filmabend und Schulführung „The Brussels Business“ mit dem Regisseur; CSA-Veranstaltung, Fortsetzung „Essbare Stadt“; Infostand bei Veranstaltungen am Festivalgelände Wiesen, junge Menschen für Attac Wr. Neustadt gewinnen u. v. m.

Attac Wienerwald

wienerwald@attac.at

10- 15 Personen, monatl. Treffen und viel Spaß!

Highlights 2012: Schwerpunkt Ernährungssouveränität (Diskussionsveranstaltungen, Vorträge, regionaler Einkaufsführer); RG-Folder, erster Geburtstag unserer Gruppe, Filmabende („Wasser unterm Hammer“, „Hühnerwahnsinn – wie Europas Exporte Afrika schaden“); Aktionstag; Vortrag BGE, filmische Dokumentation von Veranstaltungen

Ausblick 2013: Veranstaltungsreihe mit dem Katholischen Bildungswerk Gablitz im Frühling, weitere Treffen mit NÖ-Attacies, Fortsetzung des Schwerpunktes Ernährungssouveränität

Alle Informationen zu den Attac-Gruppen gibt es unter: community.attac.at

Aktivitäten der Inhaltsgruppen

AgrarAttac

agrarattac@attac.at

ca. 30 aktive AktivistInnen in Wien und Linz, mehr als 200 oft auch sehr aktive Mitglieder auf der Mailingliste, Plenum jedes 2. Monat, Jour-flex nach Bedarf, Kleingruppentreffen „wenn's nötig is“

Highlights 2012: siehe Rückblicke (Seiten 20 und 21); SoAk-Workshop zu „Ökologie/Klima – Europa heute und morgen“; Ringvorlesung Ernährungssouveränität an der BOKU

Ausblick 2013: Das Abschlusstreffen des Projektes CSA4Europe im Juni in Wien wird die ProjektpartnerInnen aller Partnerländer sowie Wissen-

schaftlerInnen aus ganz Europa, die zu Solidarischer Landwirtschaft und alternativen Lebensmittelsystemen forschen, zusammenbringen. Workshop zu Ernährungssouveränität an Schulen: Am 18. und 19. April 2013 wird es an der Pädagogischen Hochschule in Wien ein Fortbildungsseminar zum Thema Ernährungssouveränität geben. Außerdem findet im Herbst wieder das Hunger.Macht. Profite Filmfestival statt. Gemeinsam mit FinanzAttac wird es eine Film- und Veranstaltungsreihe im WUK in Wien geben.

arbeiten/tätigsein

arbeiten-taetigsein@attac.at

Derzeit 5 TeilnehmerInnen (mal mehr,

mal weniger) – wir treffen uns mit Ausnahme von Ferien und Feiertagsanhäufungen alle 14 Tage.

Highlight 2012: Der gut besuchte Workshop auf der SoAk, dem die TeilnehmerInnen ein gutes Feedback gegeben haben.

Ausblick 2013: Das Thema erscheint uns (und AutorInnen in vielen Medien) wichtiger denn je. Wir haben uns Vorarbeiten für ein Positionspapier vorgenommen.

EUattac

EUattac@attac.at

community.attac.at/euattac

FinanzAttac

finanzmaerkte@attac.at

10 bis 15 AktivistInnen; 2 bis 3 Treffen pro Monat

Highlights 2012: Unser Seminar auf der SoAk, bei dem spannende Gäste aus Island und Griechenland anwesend waren. Im Rahmen des Seminars ist die Idee entstanden ein Projekt zu starten, das die Zahlungsströme nach Griechenland nachverfolgt (Bail Out Money-Projekt) und für das derzeit intensiv recherchiert wird. Auch der Lesekreis ist nach wie vor aktiv, und Mitglieder der Finanzmarktgruppe hielten Vorträge zu finanzmarktrelevanten Themen, unter anderem an der VHS Floridsdorf.

Ausblick 2013: Ab Februar wird es eine Kooperation mit dem WUK geben, in deren Rahmen Attac bis Juni inhaltliche Inputs geben und Filme zeigen wird. Die Reihe startet mit dem Film „Debtocracy“. Unser Videoprojekt, das die Auswirkungen der Finanzmärkte auf den Alltag der Menschen zeigt, wird 2013 voraussichtlich fertig gestellt (es wird derzeit

animiert bzw. werden Stimmen dafür eingesprochen).

GrundeinkommenAttac

grundeinkommen@attac.at

etwa 8 Personen (E-Mail-Liste: derzeit ca. 80 Personen) treffen sich alle 7 Wochen (dazwischen findet jeweils ein Runder Tisch Grundeinkommen Österreich statt)

Highlights 2012: Einreichung einer Europäischen BürgerInneninitiative (EBI) für das Bedingungslose Grundeinkommen, Mitwirkung beim Kongress „Basic Income Earth Network“ und bei der „5. Internationalen Woche des Grundeinkommens“, Mitwirkung bei der Konferenz „Firenze 10 + 10“

Ausblick 2013: intensive Arbeit an der EBI und Sammlung einer Million Unterschriften; Mitwirkung beim „deutschsprachigen Runden Tisch Grundeinkommen“ in München; Teilnahme an der Konferenz „Poverty and Inequality...“ in Strasbourg, ebendort Mitwirkung beim nächsten „Europäischen BürgerInnen Komitee“ zum Bedingungslosen Grundeinkommen.

Kampagne zur für unsere BürgerInneninitiative.

SocialAttac

socialattac@attac.at

Die selbstgesteckten Ziele konnten wir 2012 nicht erreichen (mit der Bearbeitung eines Rechnungshofberichtes zur Verwaltungsreform hatten wir uns etwas übernommen); die wenigen Treffen dienten daher mehr dem informellen Austausch. Mit neuen InteressentInnen für die Gruppe starten wir 2013 einen neuen Anlauf, schauen mehr auf unsere Ressourcen und leuchten wieder mal ein wenig in die Strukturen des Sozialsystems rein. Nicht nur in Wien, österreichweit wollen wir denken, uns vernetzen und Alternativen diskutieren!

SocialAttac-Gesundheit

gesundheit@attac.at

community.attac.at/gesundheit

Steuergerechtigkeit Attac

fairsteuern@attac.at

community.attac.at/steuer

Aktivitäten der Querschnittsgruppen

Attaktionen

attaktionen@attac.at

Derzeit arbeiten 3 Personen mit.

Highlights 2012: Sparschwein-Umzug am Aktionstag, „Yes-Men“-Filmabend

Ausblicke 2013: Wir starten neu durch und möchten monatliche Treffen veranstalten. Wir planen mehr

Filmabende zur Mitglieder-Gewinnung und Aktionstage

FeministAttac

feministattac@attac.at

FeministAttac ist aufgrund begrenzter Kapazitäten in einer kreativen Schaffenspause. Aktuell brisantes Thema ist die Frage, wie sich die autoritäre Krisenpolitik der EU auf Frauen und Geschlechterverhältnisse auswirkt.

Wir stehen vor der Herausforderung, feministische Interventionen für ein soziales, demokratisches, friedliches und geschlechtergerechtes Europa stärker und sichtbarer zu machen. Derzeit werden Kontakte zum europäischen Netzwerk „Feminists for Another Europe“ aufgebaut, um Kräfte zu bündeln.

Frauen – Aktivistinnen, Wissenschaftlerinnen oder einfach allgemein Inte-

ressierte – sind herzlich willkommen, gemeinsam neue Akzente mit FeministAttac zu setzen.

radio%attac

radio@attac.at

Produziert eine wöchentliche Radiosendung zu Attac-Themen, die bundesweit und über die Landesgrenzen hinaus gesendet wird bzw. via www zu hören ist (Infos zu den Frequenzen und alle Sendungen zum Nachhören: www.radioattac.at). Derzeit 3 AktivistInnen (Wien, Niederösterreich, Steiermark).

Highlights 2012: 500. Sendung!
Kooperation mit Kontext TV

Ausblick 2013: 10 Jahre radio%attac!

ReferentInnen

referentinnen@attac.at
workshop@attac.at

Wir machen Bildungsarbeit für Menschen aller Altersgruppen um Globalisierung und ihre Auswirkungen verständlich zu machen. Wir wollen informieren, bewusst machen, aktivieren und Mut machen bei der Gestaltung einer anderen Welt mitzumachen.

rhythmattac-bodensee

vorarlberg@attac.at

Wir sind unbequeme Kinder der Globalisierung, denn für uns sind Musik und Rhythmus Mittel der Rebellion. Musik ist politisch und kann die Welt verändern.

SambAttac

samba@attac.at

Die Sambabatterie mit ihren mitrei-



SambAttac bei der Aktionsakademie 2012

Benden Rhythmen hatte 2012 durchschnittlich 7 TrommlerInnen, die zu den Mittwochspromen kamen.

Highlights/Auftritte 2012: Carneval (Ostklub Wien), „Sozialstaat Fairbessern“ (Raiding), AktionsAkademie (Ottensheim), SoHo Ottakring (Wien), Weltflüchtlingstag (Wien), SoAk (Goldegg), „Wege aus der Krise“ (Wien), zwei Schnupperworkshops im Dezember mit 20 InteressentInnen, neues SambAttac-MediaWiki, Einrichtung einer SambAttac-Wien Facebookgruppe

Ausblick 2013: Neugestaltung unserer Website, SambAttac-Monatsstammtisch (jeden letzten Montag im Monat), Schnupper-AnfängerInnenworkshops 1x pro Quartal, Fixtermin SoAk, Musikfest „10 Jahre SambAttac“ in Planung

Unser Hauptwunsch für 2013: Aktivierung der „alten“ und Einstieg neuer MitspielerInnen sowie Steigerung des musikalischen Niveaus durch regelmäßiges Üben. Unsere Tür ist jederzeit offen für EinsteigerInnen.

Keine Vorkenntnisse nötig! Laufender Einstieg möglich!

SeniorInnenAttac

seniorInnen@attac.at

8 bis 12 TeilnehmerInnen finden sich monatlich ein sich zum Gruppentreffen, 6 bis 10 Personen nehmen am Lesekreis teil (ebenfalls 1x/ Monat.)

Highlights 2012: Vorschlag für einen (europäischen) Attac-Tag, Teilnahme an Aktionen in Wien. Im Lesekreis: „Schatzinseln“ von Nicholas Shaxson, Ermittlung von AnsprechpartnerInnen für Proteste

Ausblick 2013: Fortführung regelmäßiger Treffen, Durchnahme der Attac-Positionspapiere, Teilnahme an Attac-Aktionen



SeniorInnen Attac

AgrarAttac 2012 – ein bewegtes Jahr

von Julianna Fehlinger, AgrarAttac

Neben den großen Projekten, die uns 2012 beschäftigten (siehe Seiten 20 und 21) veranstalteten wir zahlreiche öffentliche Diskussionsabende – zum Beispiel über Saatgut als Open Source – oder wurden als Vortragende eingeladen. Highlights waren im vergangenen Jahr wieder das Hunger.Macht.Profite Filmfestival in Wien, Graz, Oberösterreich und Vorarlberg und die Ringvorlesung Ernährungssouveränität an der Universität für Bodenkultur in Wien.

Außerdem führen wir einen permanenten Selbstbildungsprozess, in dem wir zum einen unsere Gruppenstrukturen immer wieder neu überdenken und zum anderen inhaltliche Diskussionsrunden veranstalten um uns weiterzuentwickeln.

Zur Arbeitsweise bei AgrarAttac: Die meisten Aufgaben werden von Kleingruppen bearbeitet, die sich eines Themas oder Projektes annehmen. Alle 2 Monate treffen wir uns zu einem Plenum, um uns gegenseitig zu informieren, Entscheidungen zu treffen und neue Ideen



zu schmieden. Neu sind Diskussionsabende, an denen wir ReferentInnen zu Themen, die uns besonders interessieren, einladen und mit ihnen diskutieren. Seit November gibt es nun auch einen AgrarAttac-Newsletter, der über aktuelle Projekte und Veranstaltungen informiert (dieser kann auch auf unserer Website nachgelesen werden: www.attac.at/agrar). Besonders wichtig sind unsere Klausuren, zu denen wir uns zweimal im Jahr für ein Wochenende treffen um zu reflektieren, zu diskutieren und zu feiern. ||

GrundeinkommenAttac: Beharrlichkeit zahlt sich aus!

von Klaus Sambor, GrundeinkommenAttac

Unser Scherpunkt war 2012 die Verbreitung und Bewusstseinsbildung für das Bedingungslose Grundeinkommen (BGE) durch zahlreiche Workshops und Vorträge in ganz Österreich. Gemeinsam mit Initiativen und Organisationen in ganz Europa arbeiteten wir intensiv daran, eine Europäische BürgerInnen-Initiative (EBI) zum BGE zu erreichen. Nach der ersten Ablehnung unseres Antrages zur Registrierung der EBI durch die EU-Kommission ist es im November in einem gemeinsamen BürgerInnenausschuss-Treffen gelungen sich auf einen neuen Antragstext zu einigen. Im Jänner 2013 ist die Antwort der EU-Kommission bezüglich unseres Antrages mit dem Titel „Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) – Erkundung eines Weges zu emanzipatorischen sozialstaatlichen Rah-

menbedingungen in der EU“ eingelangt: Der Antrag wurde zu unserer großen Freude positiv beantwortet!

Das BürgerInnenkomitee, das sich um die Durchführung der EBI kümmert, besteht aus über 50 Personen aus 15 Ländern und wird die gemeinsame Kampagne ehrenamtlich tragen. Das Komitee überlegt nun alle nötigen Schritte, die noch vor dem Start der Unterschriftensammlung – das Ziel ist eine Million Unterschriften – durchgeführt werden müssen.

In der EU ist es an der Zeit näher zusammenzurücken, so dass alle Menschen eine positive Zukunft vor sich sehen und ein gesichertes menschenwürdiges Leben führen können. Gleichzeitig ist weltweite Solidarität statt (Wirtschafts-) Kampf angesagt. Dafür werden wir uns weiter einsetzen! ||

Eine denkwürdige
Diskussionsveranstaltung

Sparen wir uns die Krise?!

von Mario Moser-Luger, Attac Unteres Mühlviertel

Zu dieser Veranstaltung mit Markus Marterbauer luden am 22. November die Stadtgemeinde Gallneukirchen und Attac in Kooperation mit dem evangelischen Bildungswerk, der KAB und dem ÖGB in die Musikschule Gallneukirchen. Marterbauer stellte auch sein Buch „Zahlen bitte! Die Kosten der Krise tragen wir alle“ vor, in dem er sich für eine aktive Verteilungspolitik, die Verringerung der Staatsverschuldung und das Bekenntnis zu einem starken Sozialstaat einsetzt. Welche Lehren hat die Politik aus den Krisen der letzten Jahre gezogen? Dieser Frage ging Marterbauer nach und erklärte, warum der Sozialstaat nicht totgespart werden darf. Dabei hält er sich erfrischend nüchtern an Zahlen und Fakten und kommt zu für manche wohl überraschenden Ergebnissen. Etwa, dass der oft geschmähte „Wohlfahrtsstaat“ nicht die Ursache der hohen Staatsschulden ist, son-



v.l.n.r.: Stadtrat Dipl.Ing. Peter Reitingner, Maga. Anna Wall-Strasser, Dr. Markus Marterbauer, Heinz Mittermayr und Mario Moser-Luger (Attac). Foto: Mario Moser-Luger

dern viel zum wirtschaftlichen Erfolg eines Landes beiträgt. Die von Banken und Finanzmärkten ausgelöste Krise führt zu einer Zunahme der Ungleichheit. Arme und Mittelschicht haben ohnehin nur recht eingeschränkt am wirtschaftlichen Wohlstand partizipiert – ein Großteil des Wachstums kam SpitzenverdienerInnen und Vermögenden zugute. Die Medien stellen die Mittelschicht oft als große Verliererin der staatlichen Umverteilung dar. Das ist falsch: Der Sozialstaat ist auf die Bedürfnisse der Mittelschicht zugeschnitten, und sie profitiert genauso wie Arme vom Ausbau sozialer Dienstleistungen. Konkrete Vorschläge für eine stärkere Besteuerung von Vermögen wurden ausführlich diskutiert. Mit den gewonnenen Mitteln könnten etwa Verbesserungen im Bildungs- und Pflegebereich finanziert werden – was allen Menschen zugute käme. ||

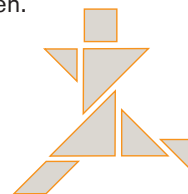


Am 30. Juni fanden sich rund 150 Menschen im Offenen Kulturhaus in Vöcklabruck ein und „brannten“ gemeinsam für Gerechtigkeit und sozialen Zusammenhalt. Mit einem beeindruckenden, bunten Programm setzten die VeranstalterInnen Armutsnetzwerk, Attac und OKH ein kräftiges Zeichen.

Eine andere Welt ist möglich! Angesichts der krisenhaften, besorgniserregenden Entwicklungen in Europa von Griechenland bis Österreich wollen wir Mut machen sich dafür ge-

von Bert Hurch-Idl, Attac Vöcklabruck

meinsam zu engagieren. Wir fordern mehr Verteilungsgerechtigkeit und endlich die Regulierung der Finanzmärkte! Die Politik des Kaputtsparens setzt letztlich unseren Sozialstaat und damit auch die Demokratie aufs Spiel. Dass Alternativen möglich sind zeigte unser gemeinsames Picknick. Gemäß dem Motto „Es ist genug für alle da“ wurde das Mitgebrachte zu einem Buffet zusammengestellt und geteilt. Die musikalischen und kreativen Beiträge spannten einen Bogen von jungen Regauer Blasmusikern, dem Ensemble MIRA, Metaversen von LaLeLeena und Poesie vom Wiener Zetteldichter Helmut Seethaler, dem Bau der Brücke der Solidarität bis hin zu den zwei jungen Rockbands Everet III und Stylus. Als Höhepunkt des sommerlichen Abends wurde das Sozialwendfeuer entzündet: Mit einer gelungenen Performance führten Attac-AktivistInnen vor Augen, wie einerseits unsere Kohle verheizt wird; andererseits brannte das Feuer als kraftvolles Zeichen für Gerechtigkeit und Alternativen für ein gutes Leben für alle Menschen. ||



Attac Grazens Aktivitäten gegen die Auswüchse der polit-ökonomischen „Megamaschine“ (Zitat André Gorz) begannen 2012 recht schwungvoll mit der Teilnahme an den Grazer Protesten gegen ACTA im Februar sowie einem kleinen Redebeitrag ebendort.

BerufsdemonstrantInnen und mehr...

von Jörg Knall, Attac Graz

Solcherart aufgewärmt ließen wir es uns nicht nehmen, im März am Protestmarsch der „Plattform 25“ gegen die Kürzungspakete der steirischen Landesregierung teilzunehmen.

Als uns Landeshauptmann Franz Voves dann unter anderen als „Berufsdemonstranten“ (sic!) titulierte, belehrten wir ihn eines Besseren und setzten das Jahr mit der Organisation und Durchführung zahlreicher gehaltvoller Veranstaltungen fort. Spannende GästInnen stellten sich bei Vorträgen und Lesungen zu den Themen „Rating-Agenturen“ (Werner Rügemer), „Geldsystem“ (Bernd Senf), „Bedingungsloses Grundeinkommen“ (Klaus und Ulrike Sambor) und „Konsumgesellschaft“ (Kathrin Hartmann) einem interessierten Grazer Publikum.

2012 war auch das Jahr, in dem wir erstmals mit dem Medium „Dokumentarfilm“ arbeiteten: So organisierten wir im April die „Filmtage zum Recht auf Nahrung – Hunger.Macht. Profite 5“ im Grazer Rechbauerkinio und beteiligten uns im Mai am „Crossroads-Festival“ im Forum Stadtpark. Im Herbst zeigten wir in Zusammenarbeit mit der „Jungen Normale 2012 – Gesellschaftspolitisches Kino für SchülerInnen“ den spannenden Film „Der Schein trägt“ über das Geldsystem und diskutierten darüber mit Schulklassen in Kinos in Graz und Oberpullendorf.

Als im Juni „Die Ärzte“ in der ausverkauften Grazer Stadthalle auftraten, waren wir eingeladen, im Foyer einen Infostand aufzubauen. Darüber hinaus durfte Karin Schuster von Attac Graz Bela B zum Radio-Interview bitten (was diversen Mainstream-Medien nicht gelang).

Auch unsere Vortragstätigkeit nahm 2012 wieder ein Stückchen zu: Wir folgten einer Einladung der „Grünen Wirtschaft“ über Wirtschaftswachstum zu referieren und zu diskutieren, hielten einen Workshop auf der Attac-Sommerakademie zum Thema „alternative Wirtschaftsformen“, sowie einen im Rahmen einer MultiplikatorInnen-Schulung der CARITAS Steiermark und hielten Vorträge vor MaturantInnen an Schulen in Weiz und Klagenfurt.

In beachtlicher Regelmäßigkeit emittierten wir den „Attac-Steiermark Newsletter“ via E-Mail und gesellschaftspolitische Sendungen im Grazer freien Radio „Helsinki“ (auf 92,6 MHz und live im Internet).

Im Herbst gingen wir dann doch wieder auf die Straße und steuerten eine Theateraktion in der Herrengasse (siehe Foto) zum Aktionstag „Es reicht – für ALLE! Den Kuchen neu verteilen!“ bei. Unser Bildertheater stellte verschiedene Sichtweisen auf die ökonomisch soziale Situation in Österreich dar. Die PassantInnen konnten die SchauspielerInnen so positionieren, dass ihre Sichtweise und ihre Ideen für Wege aus der Krise dargestellt wurden.

Nähere Informationen zu unseren zahlreichen Aktivitäten finden sich unter: community.attac.at/graz



Theateraktion zur Vermögensverteilung in der Grazer Innenstadt

Unterstützen Sie Attac!

Unser Engagement braucht Zeit – und auch Geld.

Attac ist parteiunabhängig und finanziert sich über Spenden und Mitgliedsbeiträge. Nur durch regelmäßige finanzielle Unterstützung können wir unsere Arbeit fortführen.

Was bringt Ihnen eine Mitgliedschaft bei Attac Österreich?

Sie stärken die Bewegung für eine demokratische und sozial gerechte Gestaltung der Wirtschaft. // Sie sind berechtigt an der Generalversammlung teilzunehmen und den Attac Vorstand sowie andere Vereinsgremien zu wählen. // Sie erhalten Ermäßigung bei Attac-Sommerakademien. // Sie können versandkostenfrei im Attac-Shop bestellen. // Sie erhalten unseren Attac-Jahresbericht per Post.

Danke für Ihre Unterstützung!

Einziehungsermächtigung

Vorname, Familienname.....

Straße, Hausnummer.....

PLZ, Ort.....

E-Mail..... Geburtsjahr.....

Bitte ziehen Sie jährlich meinen Mitgliedsbeitrag mittels Einziehungsermächtigung ein.

IBAN oder Kontonummer.....

BLZ, Geldinstitut/Filiale.....

Meine Unterstützung

Spende:

- Ich möchte Attac regelmäßig mit einer Spende in Höhe von unterstützen.
- monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich
- Top Förderer/in: 177 Euro

Mitgliedschaft:

- Standard: 36 /Jahr Fördermitglied: 70 /Jahr
- Top-Fördermitglied: 177 /Jahr ermäßigt, Sozial 14 /Jahr
- Betrag selber wählen
- monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich
- optional mit Frauenermäßigung -33%
(Die Einkünfte von Frauen liegen im Durchschnitt noch immer ein Drittel unter jenen der Männer.)

Datum..... Unterschrift.....

Bitte überweisen Sie Ihre Spende / Ihren Mitgliedsbeitrag mittels Einziehungsermächtigung und helfen Sie uns so Kosten zu sparen. Ein Widerruf der Abbuchung bzw. Einziehungsermächtigung ist jederzeit und ohne Begründung oder Fristen möglich.

Schicken oder faxen Sie das unterschriebene Formular an: Attac Österreich, Margarettenstraße 166, 1050 Wien.

Fax: 01/544 00 59; Rückfragen unter: 01/544 00 10 oder verwaltung@attac.at



Mitgliedsorganisationen von Attac Österreich



ArbeitnehmerInnenorganisationen

- Alternative und Grüne GewerkschafterInnen/ Unabhängige GewerkschafterInnen (AUGE/UG)
- Angestellten Betriebsrat der MAN Steyr AG
- Betriebsrat Thalia Buch & Medien GmbH
- Gewerkschaft vida Wirtschaftsreferat
- Gewerkschaftsschule Kirchdorf
- Gewerkschaft PRO-GE, Produktionsgewerkschaft
- Gewerkschaft PRO-GE Landesorganisation OÖ
- Gewerkschaft Bau-Holz
- GPA – Gewerkschaft der Privatangestellten
- Konsequente Interessensvertretung (KIV)
- ÖGB Gewerkschaft der Gemeindebediensteten – KMSfB Zentrale
- ÖGB Oberösterreich
- ÖGB Tirol
- Österreichische Lehrer/innen-Initiative – Unabhängige Gewerkschafter/innen (ÖLI-UG)
- Unabhängige Bildungsgewerkschaft

Kirche

- Basisgruppe Senfkorn Dornbirn
- Caritas Innsbruck
- Fachausschuss für Entwicklungspolitik Pfarre St. Markus
- Franziskusgemeinschaft Pinkafeld
- Jesuitenkolleg Innsbruck
- Katholische Aktion Österreich
- Katholische Frauenbewegung Österreich
- Katholische Jugend Oberösterreich
- Katholische Jugend Österreich
- Katholische Sozialakademie Österreich
- Katholische ArbeitnehmerInnen Bewegung Österreich
- Kollegium und Pfarre zum heiligsten Herzen Jesu
- Pastorale Dienste / Weltkirche und Entwicklungsförderung der Diözese St. Pölten (WEKEF)
- Pax Christi Steiermark

Bildung und Wissenschaft, Medien

- Bildungshaus Betriebsseminar Linz
- Europahaus Burgenland
- Grüne Bildungswerkstatt Bund
- Grüne Bildungswerkstatt Burgenland
- Grüne Bildungswerkstatt Salzburg
- Grüne Bildungswerkstatt Vorarlberg
- Grüne Bildungswerkstatt Wien
- Institut SOREI



- ÖH Uni Klagenfurt
- Renner Institut
- Verein Bildungszentrum

Entwicklungspolitik

- Nikaraguakomitee Ansfelden
- Südwind Entwicklungspolitik Salzburg
- Südwind Entwicklungspolitik Niederösterreich
- Südwind Entwicklungspolitik Wien
- Verein Azubi Kibwigwa
- Verein Direkthilfe Welt, Bad Ischl
- Verein InterSol
- Weltladen Baden/Verein Balance Global

Arbeitsmarkt, Soziales, Pensionen, Sozialismus

- Arbeit für Gerechtigkeit
- Aktion für eine Welt St. Johann/Tirol
- EXIT-Sozial – Verein für psychosoziale Dienste
- Initiative Grüne SeniorInnen
- Selbstbesteuerungsgruppe Rohrbach „Eine Welt für Alle“
- SOS Mitmensch
- Sozialistische Jugend Oberösterreich
- Volkshilfe Österreich
- Zentralverband der PensionistInnen Österreichs

Umwelt

- Forum Mensch und Umwelt
- Initiative Oberes Kremstal für Mensch und Umwelt (INOK)
- Menschen für Solidarität, Ökologie, Lebensstil (SOL)
- Österreichische MedizinerInnen gegen Atomgefahren (OMEGA)
- Permakultur Austria
- Umweltgruppe Pfarre Grünbach

Unternehmen

- HÜBLER Kälte- und Klimatechnik Ges.m.b.H.

Friedensbewegung

- Grazer Büro für Frieden und Entwicklung

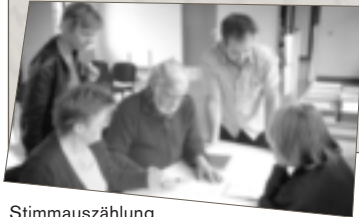
Gemeinden

- Stadtgemeinde Ansfelden

Attac-Gemeinden

- Ebensee (OÖ)
- Gallneukirchen (OÖ)
- Molln (OÖ)

Die Generalversammlung



2012

Stimmauszählung

Statutengemäß hält Attac Österreich einmal jährlich im Rahmen einer AktivistInnenversammlung die Generalversammlung ab, bei der die Mitglieder des Vereinsvorstandes, das Gender Mainstreaming Gremium und die RechnungsprüferInnen gewählt werden. Wahlberechtigt sind alle Mitglieder von Attac Österreich.

Das Wahlergebnis der Generalversammlung am 22. April 2012 in Steyr

In den Vorstand wurden gewählt:

Markus Feichtinger, Julianna Fehlinger, Elisabeth Griebler, Elisabeth Klatzer, Lisa Mittendrein, Fritz Pichlmann, Alexandra Strickner, Michael Vasold, Gerhard Zahler-Treiber

In das Gender Mainstreaming Gremium wurden gewählt:

Julianna Fehlinger, Doris Hammermüller, Bernhard Mager, Andreas Oberenzler



Das Gender Mainstreaming Gremium 2012/13

Als RechnungsprüferInnen wurden gewählt:

Anna Erber, Andreas Oberenzler

Die nächste Generalversammlung findet am 28. April 2013 in Graz statt. Alle Mitglieder von Attac Österreich sind herzlich willkommen! Nähere Informationen unter 01/544 00 10 oder infos@attac.at



Das Attac-Büro

Fünf MitarbeiterInnen unterstützen die vielen ehrenamtlichen AktivistInnen und Gruppen bei ihrer Arbeit und sind direkte Anlaufstelle für alle, die sich für Attac interessieren, Fragen haben oder sich engagieren wollen:

Madeleine Drescher madeleine.drescher@attac.at
Campaignerin für die Bereiche Eurokrise und Finanzmärkte

Monika Stadler verwaltung@attac.at
Mitgliederbetreuung, Buchhaltung, Veranstaltungen, Administration

Barbara Cäcilia Supper infos@attac.at
Anfragen, Protokolle, Berichte, Veranstaltungen

David Walch presse@attac.at
Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Social-Media, Publikationen

Wilhelm Zwirner wilhelm.zwirner@attac.at
Geschäftsführung, Organisationsentwicklung, Fundraising, AktivistInnenbetreuung

Ein Besprechungsraum bietet Platz für die Treffen zahlreicher Attac-Gruppen und die Vorbereitung von Aktionen und Veranstaltungen. Im Büro liegen sämtliche Informationsmaterialien und Attac-Publikationen auf; Aktionsmaterialien (Folder, Transparente, Fahnen...) können ausgeborgt werden. In unserer kleinen – aber feinen – Bibliothek können Bücher, DVDs, CDs und Zeitschriften zu verschiedenen Themen bis zu 4 Wochen lang entlehnt werden.

Das Büro ist von Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr besetzt.

Attac Österreich

Margaretenstraße 166/25, 1050 Wien
Telefon: 01/544 00 10
Fax: 01/544 00 59

Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

U4 (Station Margaretengürtel), **Straßenbahnlinien 6 und 18** (Margaretengürtel oder Arbeitergasse/Margaretengürtel), **Autobus 59A** (Arbeitergasse/Margaretengürtel)





Finanzbericht 2012

von Fritz Pichlmann und Wilhelm Zwirner



Die Finanzen des Jahres 2012 weisen für das gesamte über Attac abgerechnete Budget (inkl. Allianz Wege aus der Krise, Seattle to Brussels Network, csa4europe Grundtvig Lernpartnerschaft und Cross Networking Space/Vernetzungsarbeit europäisches Attac-Netzwerk) einen operativen Verlust von -25.811,84 Euro aus. Ohne diese projektbezogenen Gelder, die in sich selbst über den gesamten Projektzeitraum rechnerisch ausgeglichen sind, beläuft sich das **operative Jahresergebnis von Attac Österreich 2012 auf einen leichten Überschuss von 940,27 Euro.**

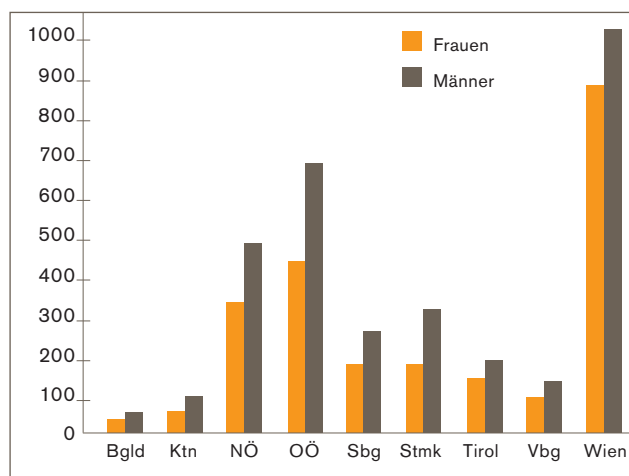
Die vielfältigen Aktivitäten von Attac (wie in ausschnittsweise in diesem Jahresbericht und noch detaillierter auf der Attac-Website dokumentiert) spiegeln sich auch in der Finanzübersicht wider. Mehr Aktionen, Gruppenaktivitäten und Veranstaltungen führen zu höheren Aufwendungen z. B. in der Kategorie Drucksachen und Presse; eine verstärkte Koordination und Zusammenarbeit auf europäischer Ebene

verursacht höhere Reisekosten. Und natürlich ist die Besetzung der neuen Stelle „Campaignerin für Eurokrise und Finanzmärkte“ auch in den Personalkosten wiederzufinden. Das vielfältige Engagement zahlt sich aber auch aus: die Mitgliederbasis konnte ausgebaut werden und die Unterstützung von Spenderinnen und Spendern hat stark (ca. 40 %) zugenommen – wir verstehen das als eine Form der Wertschätzung der Arbeit von Attac und der vielen engagierten AktivistInnen.

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen

Die Zahl der Mitglieder ist um 7,4 % auf 5.475 (davon 70 Organisationen) angestiegen. 2012 liegen wir damit etwas unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre von 10,2 % – wir sind aber zuversichtlich, dass wir durch die Verstärkung mit der Stelle für Kampagnenarbeit und den Jahres-schwerpunkt „Europa neu begründen!“, mehr Aktionen und verstärkte Bildungsarbeit 2013 wieder mehr Menschen erreichen und zu einer Mitgliedschaft motivieren können. Die Zahl der Attac-InteressentInnen ist auf knapp 8.500 gewachsen. In der Tabelle finden sich die Mitglieder aufgelistet nach Bundesland und Geschlecht (ohne Mitgliedsorganisationen und Mitglieder im Ausland).

Jahresergebnis 2012	inkl. Allianzen /Projekte*	ohne Allianzen /Projekte*
Mitgliedsbeiträge	179.564,25	179.564,25
Spenden	94.695,67	93.805,75
Subventionen	122.083,56	16.800,00
Beiträge zu Veranstaltungen	17.280,00	17.280,00
Honorare	686,88	686,88
Broschürenverkauf	12.935,11	12.935,11
Sonstige Einnahmen	17.072,64	17.049,77
Summe Einnahmen	444.318,11	338.121,76
Personal	268.808,00	160.191,23
Bürokosten	45.798,17	44.790,01
Veranstaltungskosten	43.782,53	41.550,73
Drucksachen	40.558,53	37.276,20
Verkaufsmaterialien	6.041,45	6.041,45
Reisekosten Attac	24.586,22	17.041,24
Sonstige Ausgaben	32.143,60	22.427,98
Presse	8.411,45	7.862,65
Summe Ausgaben	470.129,95	337.181,49
Jahresergebnis	-25.811,84	940,27



* Allianz Wege aus der Krise, Seattle to Brussels Network, csa4europe Grundtvig Lernpartnerschaft, Cross Networking Space/Vernetzungsarbeit europäisches Attac Netzwerk

Vielen Dank an alle, die uns mit ihrem regelmäßigen Mitgliedsbeitrag oder mit Spenden und als AktivistInnen oder MultiplikatorInnen unterstützen und dadurch zu den Zielen von Attac und unserer gemeinsamen Vision eines guten Lebens für alle beitragen!



Bürgerrecht statt Bankenrecht

**Parlamentarische Bürgerinitiative
betreffend allgemeine Freiheit
der direkten Kreditgewährung**

Bitte unterschreiben unter
www.wirsindviele.at

WAS WIR BRAUCHEN, SIND EIN PAAR VERRÜCKTE LEUTE;
SEHT EUCH AN, WOHIN UNS DIE NORMALEN GEBRACHT HABEN.

GEORGE BERNARD SHAW



UN RECHT

Damit wir uns weiterhin für die Rechte aller Menschen einsetzen können

SK 91000590, BLZ 60000

ONLINE
SPENDEN

www.sicherspenden.at/sosmitmensch

DANKE!



Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

www.sosmitmensch.at



Südwind

MAGAZIN FÜR INTERNATIONALE POLITIK, KULTUR UND ENTWICKLUNG

Südwind
– wo sonst steht
die Peripherie
im Mittelpunkt?



Probeabo für 3 Ausgaben um nur € 3,-
(statt regulär € 13,50)

Dieses Kurzabo endet automatisch!

Bestellungen bitte an: suedwind.verwaltung@suedwind.at oder Tel: 01/405 55 15-322
www.suedwind-magazin.at

Erscheint 10 x jährlich. Abo normal: € 42,-





DER SOZIALSTAAT IST GUT FÜR ALLE.

Er sorgt dafür, dass das tägliche Leben funktioniert:
Bei der Bildung, im öffentlichen Verkehr, bei Müllentsorgung
und sauberem Wasser, bei Krankheit, in der Pension –
und zwar für Arme und für Reiche.

Der Sozialstaat hat uns gut durch die Krise gebracht.
Wir müssen ihn ausbauen, umbauen und für die Zukunft
sicher machen.

OGB www.oegb.at
www.facebook.at/oegb.at



drink & smile

get delighted for a while

- 100% natürliche Zutaten
Erfrischender Citrus-Geschmack
- Regt an, nicht auf
Durch koffeinhaltigen Mate -
auch Grünes Gold genannt
- Biologisch, Fair gehandelt
Quelleiswasser aus Österreich
und mit ganz viel Liebe :)

facebook.com/makava
makava.at



UMSTEIGEN AUF 100 % NATURSTROM

STROM VOM ÖSTERREICHISCHEN ÖKOSTROMPIONIER
Wechseln Sie auf die saubere Alternative -
ohne Atomstrom & CO₂

AAE-Ökostrom wird in Kraftwerken mit Wasser, Biomasse, Wind und Sonne erzeugt. Ökostrombezug aus zertifizierten und kontrollierten Energiequellen ist aktiver Umweltschutz.

Die AAE verbindet Tradition mit moderner Technologie. Mit Ihrem Strombezug bei der AAE helfen Sie mit, den Ausbau der heimischen Ökostromproduktion zu stärken, die Energieversorgung zu sichern und tragen zum Erhalt einer sauberen Erdatmosphäre bei.

Holen Sie sich Ihren persönlichen Preisvergleich zu Ihrem aktuellen Stromanbieter. Wir erstellen gerne ein unverbindliches Ökostromangebot für Sie!

AAE Naturstrom Vertrieb GmbH
A-9640 Kötschach-Mauthen 66
Tel.: +43 (0)4715/222
Fax: +43 (0)4715/222-53
E-Mail: info@aae.at
www.aae.at



ZIGETV

DER UNABHÄNGIGE
TV-SENDER DER
ZIVILGESELLSCHAFT

KWB

Die Biomasseheizung

Uralt und noch immer voller Energie: Mutter Natur.

Der Natur geht niemals die Kraft aus. Pflanzen- und Tierwelt erneuern sich permanent selbst und erzeugen dabei Biomasse, die wir hervorragend für Treibstoff-, Strom- und Energiegewinnung nutzen können. Nachwachsende Rohstoffe (NAWAROS) und Energiesparbewusstsein bilden das Rückgrat eines die Schöpfung bewahrenden, nachhaltigen Energiekonsumverhaltens. Unsere Natur ist die älteste und zugleich auch modernste Energiequelle. Sprechen Sie mit uns über Erneuerbare Energie - das Natürlichste der Welt.


**BÜRO FÜR ERNEUERBARE ENERGIE
ING. LEO RIEBENBAUER**

www.riebenbauer.at · office@riebenbauer.at · T 03339 25 113



KARL-RENNER-INSTITUT



- Dialogforen und Konferenzen
- Studien und Publikationen
- Seminare und Trainings
- -Lehrgänge: Frauenakademie, Jugendakademie, Kommunalakademie
- Universitätslehrgang Politische Kommunikation
- Universitätslehrgang European Public Affairs
- Bruno-Kreisky-Preis für das Politische Buch

Karl-Renner-Institut
Politische Akademie der SPÖ
Khelesplatz 12, 1120 Wien
T 01-804 65 01-0
post@renner-institut.at

www.renner-institut.at

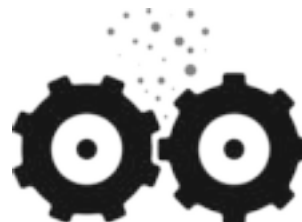
 **Renner**institut

**Mach deine Nachrichten
doch selbst!**

wienTV.org
daswientv@gmail.com



**Wir schauen hin,
wo andere weg schauen.**



sandimgetriebe



**RADIO
%attac**

Weltweit einzigartig!

Cradle to Cradle®-Druckprodukte

innovated by gugler*

Cradle to Cradle® ist der höchste Standard für Öko-Effektivität. Darunter versteht man das intelligente Produzieren nach dem Vorbild der Natur. Alle Cradle to Cradle®-Produkte werden so designed, dass sie am Ende ihres Lebenszyklus wieder in biologische oder technische Kreisläufe zurückfließen können. Sämtliche Inhaltsstoffe der Cradle to Cradle®-Druckprodukte wurden von Wissenschaftlern auf ihre Umwelt- und Gesundheitsverträglichkeit überprüft und speziell für umfassendes Recycling bzw. Kompostierung ausgewählt und entwickelt.



So würde die Natur drucken.



www.gugler.at/cradletocradle

FRAUENSOLIDARITÄT

ZEITSCHRIFT FRAUENSOLIDARITÄT

1/4-jährlich zu Ihnen nach Hause geliefert um 20 € (Österreich) bzw. 25 € (Ausland) pro Jahr.

Bestellung an: abo@frauensolidaritaet.org

BESUCHEN SIE UNSERE BIBLIOTHEK

im C3 –

Centrum für Internationale Entwicklung,
Sensengasse 3, 1090 Wien

Öffnungszeiten: Mo+Di 9–17 Uhr,
Mi+Do 9–19 Uhr, Fr 9–14 Uhr

- » www.frauensolidaritaet.org
- » www.facebook.com/Frauensolidaritaet

FRAUEN  SOLIDARITÄT
feministisch-entwicklungspolitische
Informations- und Bildungsarbeit



PENSION!
KLIMESCH
an der Seepromenade

+43 (0)6232 / 25 63 • M.-Guggenbichler-Straße 13
5310 Mondsee • Österreich • s.klimesch@utanet.at
www.oberoesterreich.at/klimesch.mondsee

Positions- und Informationspapiere

- ABC der Eurokrise (Glossar)
- Attac – Das Netzwerk für eine demokratische Kontrolle der Finanzmärkte stellt sich vor
- Attac Deklaration 2010 – Eine andere Welt gestalten! Ein gutes Leben für alle ermöglichen!
- Bedingungsloses Grundeinkommen
- Die Demokratische Bank (Projektpapier)
- Ernährungssouveränität
- Fair Steuern – Mehr für alle
- Finanztransaktionssteuer (Informationspapier)
- Geld ist ein öffentliches Gut – Für ein alternatives Finanzsystem!
- Gründungsdeklaration
- Globalisierung. Daten und Fakten
- Kooperation statt Wettbewerb – Eine andere Politik für Europa
- Privatisierung und Liberalisierung
- Zahlen und Fakten zu Attac-Themen

Bücher

- 50 Vorschläge für eine gerechtere Welt. Christian Felber, 2006
- ABC der Alternativen 2.0. Ulrich Brand, Bettina Lösch, Benjamin Opratko, Stefan Thimmel (Hg.), 2012
- Alternativenwerkstatt zur globalen Krise. Attac Sommerakademie 2009. Attac (Hg.), 2009
- Arbeiten wie noch nie!? Unterwegs zur kollektiven Handlungsfähigkeit. Sabine Gruber (Hg.), 2010
- Asienkrise: Lektionen gelernt? Finanzmärkte und Entwicklung. Karin Küblböck, Cornelia Staritz (Hg.), 2008
- Bewegung macht Geschichte. Gerald Faschingeder, Karin Fischer, Johannes Jäger, Alexandra Strickner, 2003
- Crash statt Cash. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen. Attac (Hg.), 2008
- Das kritische EU-Buch. Warum wir ein anderes Europa brauchen. Attac (Hg.), 2006
- Die Gemeinwohl-Ökonomie. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage. Christian Felber, 2012
- Ernährungssouveränität. Für eine andere Agrar- und Lebensmittelpolitik in Europa. Gérard Choplin, Alexandra Strickner, Aurélie Trouvé (Hg.), 2011
- Frauen macht Budgets. BEIGEWUM (Hg.), 2002
- Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien. Ulrich Brand, 2005
- Kooperation statt Konkurrenz - 10 Schritte aus der Krise. Christian Felber, 2009
- Losarbeiten – Arbeitslos? Attac Österreich (Hg.), 2005
- Mythen der Krise. Einsprüche gegen falsche Lehren aus dem großen Crash. Attac, BEIGEWUM (Hg.), 2010
- Neue Werte für die Wirtschaft. Eine Alternative zu Kommunismus und Kapitalismus. Christian Felber, 2008
- Retten wir den Euro! Christian Felber, 2012
- Tobinsteuer – „Sand ins Getriebe“ der Finanzmärkte und Einnahmen für Entwicklung. Cornelia Staritz, 2007
- Was Reichtümer Vermögen. Armutskonferenz, Attac, BEIGEWUM (Hg.), 2004
- Wir bauen Europa neu - wer baut mit? Attac (Hg.), 2008
- Zwischen Konkurrenz und Kooperation. Attac (Hg.), 2006

Attac BasisTexte

- Der globale Wettlauf um Agrarland. Evelyn Bahn und Timo Kaphengst, 2012
- EuropaKrise. Wege hinein und mögliche Wege hinaus. Anne Karrass u. Steffen Stierle, 2011
- Femme global. Christa Wichterich, 2003
- Global-Gerecht-Gesund? Medico international (Hg.), 2008
- Postwachstum. Alexis J. Passadakis und Matthias Schmelzer, 2011
- Seit wann gibt es eigentlich Globalisierung? Boris Loheide, 2011
- Steueroasen: trockenlegen! Sven Giegold, 2003
- Wem gehört der Himmel? Jesko Eisgruber, Alexander Haack und Chris Methmann, 2012
- Wirtschaft global - Hunger egal? FIAN (Hg.), 2005
- WTO - IWF - Weltbank. Daniela Setton u.a., 2008

CD und DVD

- Attac ist 10 – das Geburtstagsfest (2 DVDs)
- Der juristische Kampf gegen Gentech. Attac Deutschland (Hg.), 2011 (DVD und Broschüre)
- Drop the Debt – Streicht die Schulden! (CD)
- Let's Make Money (DVD)
- Black Brown White (DVD)
- Steuergerechtigkeit statt leere Gemeindetöpfe (CD)

Werbematerialien

- Stofftragtasche – Tragen alle mehr, tragen alle wenige, Postkarten mit Cartoons von Gerhard Haderer, Aufkleber, Buttons, T-Shirts 100% Fairtrade in verschiedenen Farben und Schnitten